

Daszen - Associe weiterföhren!

FESTSCHRIFT

100 Jahre



1906



2006

T. V. Borussia Magdeburg
zu Krefeld e. V.



1906 bis 1945

INHALT

	Seite
Stammbaum der Borussia	1
Inhalt	2
Unsere Gründer, unser Farbenlied	3
Grußadressen	5
Totengedenken	15
Festprogramm	17
Gedanken zum Geburtstag	19
Geschichte der TVB mit Kaleidoskop	22
Borussen-Archiv: Chargen-Konstanten	35
Die Geschichte der SIS	39
Borussen-Archiv: Träger der goldenen Spange der Borussia	68
Heraldik: Die Blasonierung des Wappens der Borussia	69
Borussen-Archiv: Die Stiftungsfeste der TVB	70
Knobeleck	73
2006 Mehr Farbe auf den Campus, mehr schwarz-weiß-grün	74
Impressum	75
In memoriam	76

UNSERE GRÜNDER, UNSER FARBENLIED

Bruno Koch
al. Magnus



Max Poeschel
al. Suff



Fritz Hoffmann
al. Thusa
Dichter unseres Farbenliedes



Farbenlied

**Borussia, Dein Name stets in Ehren!
Hoch jeder Bursche: der Deine Farben trägt!
Dir nur alleine wollen wir uns ergeben,
Solange in der Brust das Herz noch schlägt,
Dir nur allein
Woll'n wir uns weih'n;
Für ewig mögen blüh'n,
Unsere Farben „schwarz - weiß - grün !“**

**Ist einstmals auch die schöne Zeit entschwunden,
Die uns jetzt hier vereint als Burschen frei;
Wenn wir auch dann zum alten Eisen zählen,
Dein Wappenschild doch stets das uns're sei!
In Freud und Leid
Allzeit bereit,
zu schützen Deinen Schild
Uns als das Allerhöchste gilt!**

Borussia sei! Hannover!
Magdeburg-Krefeld



Timere nescio!

Dr. Lutz Trümper

Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg

„Eine Stadt, in der zu aller Zeit soviel Kampfesfreudigkeit und ungebrochene Hoffnung zutage getreten ist wie in Magdeburg, soll man kennen lernen, ehe man sich ein Urteil erlaubt“, schrieb vor genau 100 Jahren der Magdeburger Pfarrer und Schriftsteller Karl Storch im ersten modernen Magdeburger



Reiseführer.

Es war überhaupt eine spannende Zeit in Magdeburg: die Zeit um die Jahrhundertwende. Nicht nur die TV Borussia oder die Königlich Höhere Maschinenbauschule nahmen die Tätigkeit in unserer Stadt auf. 1906 wurde das erste Magdeburger Museum, das Kaiser-Friedrich-Museum, eingeweiht, die „Trauernde Magdeburg“ – ein Abguß vom Wormers Lutherdenkmal - für unsere Stadt erworben und aufgestellt sowie das erste deutsche städtische Presseamt eingerichtet.

Heute, 100 Jahre später, ist Magdeburg wieder eine Stadt der Gründer. Vom Schwermaschinenbau zur Wissenschaft und Forschung erleben wir einen wirtschaftlichen Wandel. 2006 ist für Magdeburg das „Jahr der Wissenschaft“.

99 Forschungsinstitute sind hier angesiedelt. Von der Bioethik bis zur Zukunftsforschung gibt es zahlreiche Kooperationen mit Unternehmen, der Universität und der Hochschule. Die Landeshauptstadt Magdeburg sieht sich da durchaus in der Tradition ihres berühmten Bürgermeisters Otto von Guericke. Guericke war übrigens der erste ausgebildete Ingenieur in Deutschland. Seine angewandten Forschungen und Experimente mit dem Luftdruck und der Elektrizität sowie zu Wettererscheinungen sind in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen.

Magdeburg steht für viele wissenschaftliche und technische Neuerungen. Wußten Sie eigentlich, dass in Magdeburg Europas größter Kernspintomograph arbeitet, hier das neue deutsche Kompetenznetzwerk für virtuelle Realität

entsteht, wir mitten in der Innenstadt einen Wissenschaftshafen errichten und in Magdeburg 2006 die größte Windkraftanlage der Welt konstruiert und aufgebaut wird?

Sie sehen, Sie sind in Magdeburg als Verbindung von Technikern und Ingenieuren in guter Gesellschaft. Ich freue mich sehr, dass die TV Borussia Magdeburg ihren 100jährigen Geburtstag mit einer Reise in ihre Gründungsstadt krönen möchte und wünsche Ihnen heute schon einen schönen Aufenthalt und viele begeisternde Erlebnisse.

Am Domplatz können Sie zwischen dem ersten gotischen Dom auf deutschem Boden und dem neuen Hundertwasserhaus 1000 Jahre Architekturgeschichte erleben. Entlang der Uferpromenade genießen sie die Elbe und die Auenlandschaft. Versäumen Sie den Besuch im Elbauenpark nicht. Im Jahrtausendturm erwarten Sie 5000 Jahren Menschheits- und Technikgeschichte zum Anfassen und Erleben.

Dies und vor allem die moderne Wissenschaft in Magdeburg wollen wir bekannter machen. Ein buntes Programm mit über 200 Veranstaltungen holt die Wissenschaft auf den Marktplatz. Im Sommer heißt es in Magdeburg auf allen Bühnen, in Parkanlagen und Biergärten: Musik und Theater Open Air.

Ich begrüße Sie zum 100jährigen Bestehen der TV Borussia Magdeburg herzlich in unserer Stadt.



Prof. Dr. Hermann Ostendorf

Rektor der Hochschule Niederrhein

Einhundert Jahre Technische Verbindung Borussia Magdeburg zu Krefeld: Ein stolzes Jubiläum, zu dem ich im Namen der Hochschule Niederrhein herzlich



gratuliere. Studenten der Königlich Höheren Maschinenbauschule Magdeburg fanden sich in den Jahren 1905/1906 zusammen und gründeten am 24. August 1906 die Freie Verbindung Borussia Magdeburg. Borussia steht für Preußen, Magdeburg war die Hauptstadt der Provinz Sachsen im Lande Preußen. Sie wählten, als äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit, die Farben schwarz-weiß-grün. 1958 ließen sich die Borussen in Krefeld nieder. Dem Namen Technische

Verbindung Borussia Magdeburg wurde „zu Krefeld“ hinzugefügt. Begeisterter Förderer der „Borussia“ war der Gründungsdirektor der damaligen Staatlichen Ingenieursschule für Maschinenwesen, Dr. Wüstehube. Er wünschte sich mehr Farbe auf dem Campus.

An diesen Wünschen hat sich bis heute nichts geändert. Ein kulturell vielfältiges Campusleben ist eine Bereicherung für jede Hochschule und hat hohe Anziehungskraft. Der Ruf der Hochschule Niederrhein hängt nicht nur von den harten Fakten des Fächerspektrums, des erworbenen Wissens und der entsprechenden Zertifikate ab. Eine wesentliche Rolle spielen auch die Betreuung durch und der Kontakt zu Professoren, der Kontakt zu Mitstudierenden, das soziale Klima des Lebens- und Lernorts Hochschule, die internationale Verflechtung und der Wohlfühlfaktor der Studienorte Krefeld und Mönchengladbach. Das sind ganz gewiss Stärken unseres Profils. Aber auch sie sind noch ausbaufähig.

Lange bevor der Begriff „Alumni“ für Netzwerke von Lehrenden, Lernenden und Ehemaligen geprägt wurde, haben die Studentenverbindungen den Wert

guter, über Jahre währender und fruchtbarer Beziehungen erkannt. Dass der Zusammenhalt auch außerhalb dieser Verbindungen groß ist, zeigen uns die regelmäßigen Semestertreffen der Absolventen. Ein 40- oder gar 50-jähriges Diplomjubilaum ist dafür gar nicht selten der Anlass. Auch von den „Borussen“ weiß ich, dass sie engen und andauernden Kontakt halten. Es zeigt, wie gut der Zusammenhalt unter den Studenten der „ersten Stunde“ und der Gründerjahre gewesen sein muss. Auch wenn die Verbindungen in der heutigen Zeit an Anziehungskraft eingebüßt haben mögen, sind die Werte, die ihre Mitglieder verbindet, bis auf den heutigen Tag modern geblieben. Teamgeist und Kommunikationsfähigkeit gehören unbedingt mit dazu. Und sich diese sozialen Kompetenzen anzueignen ist eine wichtige Aufgabe, vor der unsere jungen Studenten gestellt sind. Ich wünsche der „Borussia“, dass ihre steten Bemühungen um die Belebung der „Activitas“ von Erfolg gekrönt sind und sie damit eine lange und erquickliche Zukunft vor sich hat!

Dr. Hermann Ostendorf

Gregor Kathstede

Oberbürgermeister der Stadt Krefeld

In der nun 100-jährigen Geschichte der Technischen Verbindung Borussia Magdeburg zu Krefeld e.V. spielt unsere Stadt eine besondere Rolle:

Am 24. August 1906 wurde die Verbindung in Magdeburg gegründet. Nach der zwangsweisen Auflösung im Jahr 1935 ruhte sie rund 23 Jahren, ehe sie am 5. Dezember 1958 in der Samt- und Seidenstadt wieder gegründet wurde. In Krefeld ist der Verein auch heute noch aktiv – ich denke an das Engagement an der Hochschule Niederrhein, beispielsweise am Tag der offenen Tür, die



regelmäßigen Stammtische und die Herausgabe der „Borussen-Nachrichten“. Die Bereitschaft, sich zu engagieren, wird gerade in unserer Zeit verstärkt gebraucht. Es gilt, der jungen Generation ein Beispiel zu geben und zugleich Vorbild zu sein.

Der Zweck der Technischen Verbindung Borussia Magdeburg – so sagt es die Vereinssatzung – ist die „Pflege der Freundschaft, der Geselligkeit und der Wissenschaft, die Erziehung der Mitglieder zu charakterfesten, gesellschaftlich gewandten und beruflich leistungsfähigen Persönlichkeiten und die gegenseitige Unterstützung“. Diese Ausrichtung als Grundlage des Miteinanders der Vereinsmitglieder beschreibt

anschaulich das Prinzip der Förderung durch Kooperation. Miteinander statt Gegeneinander ist gerade heute aus meiner Sicht die Formel für viele Aufgabenstellungen in Bund, Land und Kommune – aber auch der Menschen untereinander. Es gilt, sich von egoistischen Denkstrukturen zu lösen und zu einem kooperativen Handeln zu kommen.

Die Mitglieder der TV Borussia haben sich weiterhin auf die Anerkennung der Würde, der Freiheit und der Lebensrechte der Menschen verpflichtet. Eine solche Grundeinstellung ist Basis für ein friedliches Miteinander auch und

gerade in Krefeld. Denn Offenheit und Toleranz spielten in der Geschichte der Samt- und Seidenstadt schon immer eine wichtige Rolle: Im Jahre 1607 kam Krefeld unter die Herrschaft des Hauses Nassau-Oranien und entwickelte sich in der Folgezeit zu einer Insel der Religionsfreiheit inmitten der Kleinstaaterei. So kamen die Mennoniten als „Glaubensflüchtlinge“ nach Krefeld, die der Stadt durch die Kunst der Seidenherstellung zu Fortschritt und Wohlstand verhalfen.

Der Technischen Verbindung Borussia Magdeburg zu Krefeld e.V. danke ich für das Engagement in der Samt- und Seidenstadt und wünsche dem gesamten Verein, den Freunden, Förderern und dem Vorstand um den Vorsitzenden Rolf Kleinöder im Namen von Stadtrat, Bürgerschaft und Verwaltung der Stadt Krefeld ein fröhliches Jubiläumsjahr mit dem Stiftungsfest als Höhepunkt und alles Gute auf dem weiteren Weg.

G. Beulkebeck

Eduard Petrat

Landessenior West des BDIC

Es ist für mich eine Ehre, aber auch eine Freude, Ihnen zum 100. Gründungstag Ihres Bundes gratulieren zu dürfen. 100 Jahre sind auch für eine farbenstudentische Gemeinschaft, die keinem materiellen Zweck dient, sondern ideelle Werte und Ziele vermittelt, eine lange Zeit. *(Analogie!)*



Als Ihre Korporation am 24. August 1906, im politischen Umfeld der Kaiserzeit, in Magdeburg gegründet wurde, standen Klugheit, Weitsicht und Beharrlichkeit an der Wiege Pate. Nach dem Kriege kam es zur Wiedergründung Ihres Bundes in Krefeld, wo Sie die farbenstudentischen Traditionen weit über Krefeld hinaus belebten. Es war bei Ihrer Gründung nicht vorauszusehen, dass die Technische Verbindung Borussia Magdeburg zu Krefeld, e.V. mehr als 28 Jahre von ihrem 100-jährigen Bestehen dem BDIC Korporationsverband an Deutschen Hochschulen angehören würde.

Am 30. Mai 1959 wurde die T.V. BORUSSIA MAGDEBURG zu Krefeld e.V. offiziell in unseren Dachverband aufgenommen und war bis Ende 1987 Mitglied im BDIC Landesverband West. Die Patenkorporationen zur Aufnahme in den BDIC waren die Technische Verbindung MARCOMANNIA zu Wuppertal im BDIC und die Technische Verbindung SUGAMBRIA zu Düsseldorf. In den Jahren von 1959 bis 1987 haben Sie stets aktiv am Verbandsleben des BDIC - LV - West teilgenommen und mitgewirkt. In dieser Zeit haben Sie auch viele Freunde in unserem Dachverband gefunden. In der langen Geschichte Ihrer Korporation strebten Sie immer nach neuen und zeitgemäßen Formen farbenstudentischen Lebens. Sie haben sich mit Ihren erbrachten Leistungen für die Gemeinschaft der Farbenträger besondere Verdienste für das Farbenstudententum und dem BDIC-Landesverband West erworben.

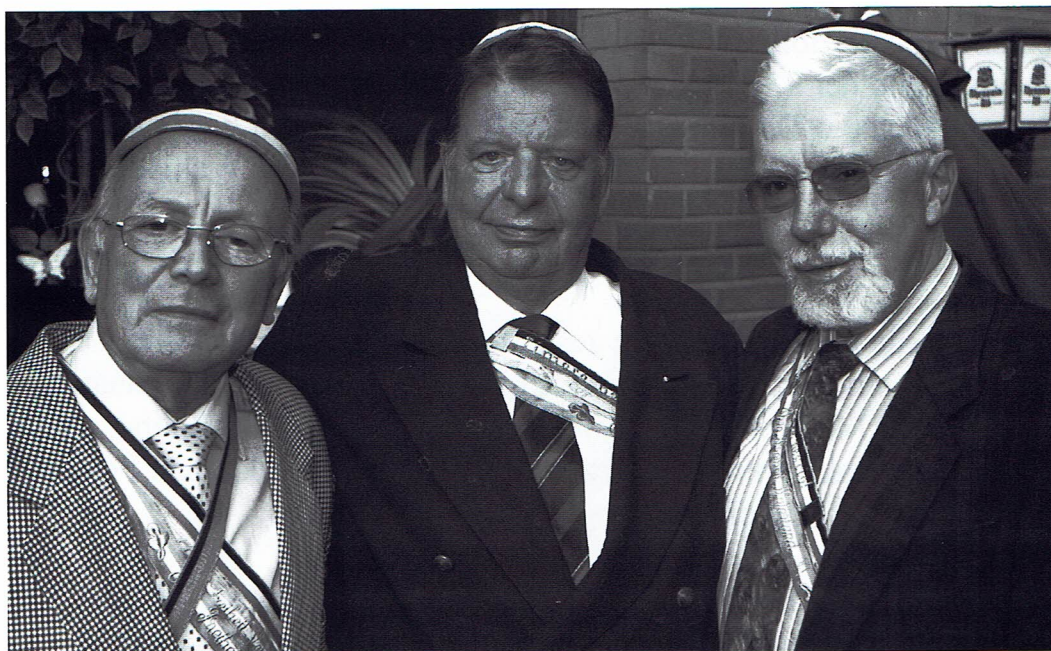
17
Der 100. Geburtstag ist in der ganzen Welt ein besonderer Anlass zum Feiern. Voller Stolz können Sie auf Ihr Lebenswerk zurückblicken. Beim Menschen denken wir dann schon an sein Ende. Bei einer Corporation hoffen wir auf ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Dass dies der Technischen Verbindung BORUSSIA noch viele Jahrzehnte möglich sei, wünsche ich Ihnen.

Zum 100. Geburtstag Ihres Bundes gratuliere ich Ihnen ganz herzlich und wünsche Ihnen im Namen des BDIC-Landesverbandes West und auch im Namen meines Bundes, der Technischen Verbindung COLONIA zu Köln im BDIC für die Zukunft viel Erfolg bei Ihrer korporativen Arbeit und Ihrem Bund ein ewiges

"vivat, crescat, floreat T.V. BORUSSIA !"

Eduard Petrat al. Sprint Z! Z! J! AHx J! LS-West

Eduard Petrat al. Sprint Z! Z!
AHP der TV. COLONIA zu Köln und BDIC - Landesseniör West



Rolf Kleinöder
al. Taste

Wolfgang Thelen
al. Pilger

Hans-Peter Linssen
al. Phon

Verehrte Festgäste!
Liebe Farben- und Bundesbrüder!

Im Jahre 1905 wurde in Magdeburg neben der bereits bestehenden „Niederer Maschinenbauschule“ noch eine „Höhere Maschinenbauschule“ eröffnet, die dann später in „Vereinigte königliche Maschinenbauschule Magdeburg“ umbenannt wurde.

An dieser noch jungen Studienstätte nahmen am 01. April 1906 auch drei junge Männer, Bruno Koch, Fritz Hoffmann und Max Poeschel ihr Studium auf. Sie bekannten sich zum Lebensbundprinzip und fassten den Entschluss, eine Studentenverbindung zu gründen. Am 24. August 1906 wurde unsere Borussia unter dem Namen

Freie Verbindung Borussia Magdeburg

aus der Taufe gehoben.

Trotz anfänglicher Widrigkeiten nahm das Verbindungsleben eine positive Entwicklung. Der 1. Weltkrieg verursachte schmerzliche Eingriffe. Doch schon bald nach Kriegsende sammelten sich die überlebenden Borussen und wagten einen Neuanfang. Die Borussia blühte auf. Das Verbot der Verbindungen durch das NS-Regime und der 2. Weltkrieg brachten das Verbindungsleben erneut zum Erliegen. Auch die Teilung Deutschlands erschwerte den Fortbestand. Doch von echtem Borussengeist getragen und getreu unserem Wahlspruch

Timere nescio!

fanden sich Getreue in Braunschweig zusammen und beschlossen die Reaktivierung. Unterstützt durch den ersten Direktor der damaligen Staatl. Ingenieurschule für Maschinenwesen, Herrn Dr.-Ing. Ernst Wüstehube, unserem späteren EAH Rübezahl, wurde im Dezember 1958 in einem kleinen Festakt die Reaktivierung unserer Borussia vollzogen.

Groß war in den ersten Jahren nach der Reaktivierung der Zulauf. Viele ehemalige Bundesbrüder haben aus den verschiedensten persönlichen Beweggründen in späteren Jahren unseren Freundschaftsbund verlassen. Die veränderte Situation in der Hochschullandschaft hat die Interessenlage der Studenten verändert. Dass wir seit zehn Jahren keine Aktivitas mehr haben, ist sicherlich auch eine Folge davon. Die Aktivitäten der Mitglieder unseres Altherrenverbandes zeugen jedoch von einer lebendigen Gemeinschaft und sind ein sichtbares Zeichen dafür, dass es sich lohnt, Mitglied in unserem Freundschaftsbund zu sein, auch über das Studium hinaus.

So begehen wir mit großer Freude und auch ein wenig Stolz unser 100. Stiftungsfest. Alle Festteilnehmer aus nah und fern, die uns die Ehre ihres Besuches geben, heißen wir herzlich willkommen. Wir wünschen ihnen frohe und unterhaltsame Stunden auf unseren Festveranstaltungen.

Der Vorstand des Altherrenverbandes

Rolf Kleinöder AHx

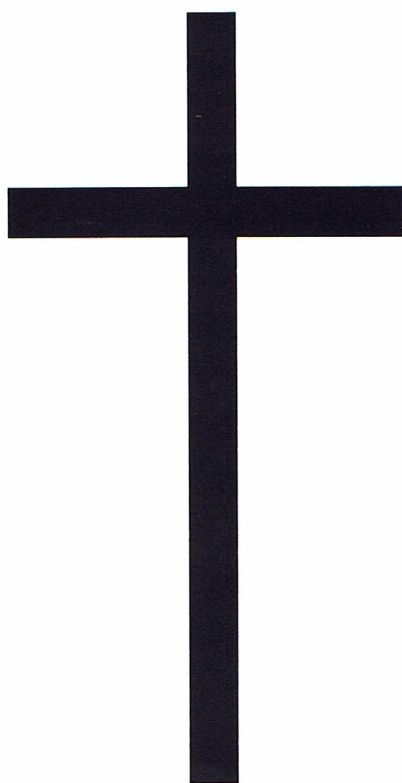
Wolfgang Thelen AHxx

Hans-Peter Linssen AHxxx

TOTENGEDENKEN

**Wer andere kennt, ist klug.
Wer sich selber kennt, ist weise.
Wer andere besiegt, hat Kraft.
Wer sich selber besiegt, ist stark.
Wer sich durchsetzt, hat Willen.
Wer sich begnügen kann, ist reich.
Wer seinen Platz nicht verliert, hat Dauer.
Wer auch im Tod nicht untergeht, der lebt.**

(Laotse)



**Totengedenken heißt, derer zu gedenken,
die in unserem Geist gelebt und gearbeitet haben,
die uns Brüder waren und deren Andenken
fortleben soll durch die Erinnerung an ihr Wirken.**

(EAH Rudolf Beyer al. Loki †)

Festprogramm

Freitag, 13. Oktober 2006

**Hochschule Niederrhein,
Reinarzstr. 49 in 47805 Krefeld**

13.00 hct Gemeinsames Essen in der Mensa

Treffpunkt: 12.45 hct Eingangshalle der
Hochschule, TVB Schaukasten

14.00 hst Führung durch den FB 03,
Elektrotechnik- und Informatik,
einschl. der Labors durch
Herrn Prof. Dr. Georg Schulte.

Führung durch den FB 04,
Maschinenbau und Verfahrenstechnik,
einschl. der Labors durch
Herrn Prof. Dr. Rolf Schloms.

15.30 hst Experimentalvortrag von
Herrn Prof. Dr. Walter Ebner

Dorint-Novotel Krefeld-Traar

19.00 hct **Farbenstechen**
(feierliche Erneuerung des Burscheneides),
anschl. Wiedersehensfeier mit Damen

Samstag, 14. Oktober 2006

Dorint-Novotel Krefeld-Traar

09.00 hct

Damenprogramm

Abfahrt vom Dorint-Novotel zum
IHK-Parkplatz, Nordwall 39 in Krefeld,
Fußweg zum Stadttheater Krefeld.
„Ein Blick hinter die Kulissen“,
Theaterführung, anschl. Abfahrt zum
„Gut Heimendahl“ in Kempen-Unterweiden:
Hofbesichtigung, Hofladen, traditionelles
Suppenessen oder Kaffeetrinken im
Café.

13.30 hct Rückfahrt zum Dorint-Novotel

09.45 hct

AHC/GC der TV Borussia

12.30 hst

Gemeinsames Mittagessen der
GC-Teilnehmer

17.30 hct

Chargenessen

19.00 hct

Empfang der Gäste

19.30 hst

Festcommers*

Festrede: Herr Prof. Dr. Jürgen Schram
Hochschule Niederrhein, Krefeld

Musikalische Gestaltung:

Prof. Stephan Görg, Flügel, Hochschule für
Musik, Köln

Anschl. Couleurball mit der Tanzkapelle

„Exklusiv“, Ltg.: Klaus Müßeler

Alle Veranstaltungen mit Damen, ausgenommen Farbenstechen, AHC/GC und
Chargenessen.

* Festliche Kleidung erwünscht

Hundert Jahre Borussia,

Gedanken zum Geburtstag

Von Gerhard Neubauer al. Mobby, im Februar 2006

*Borussia, dein Name stets in Ehren,
hoch jeder Bursch der deinen Namen trägt...
seit neunzehnhundertsechs begehren
Studenten Farbenmitgliedschaften stet.*

Es wuchs die Schar der Gleichgesinnten
nach der Gründung mächtig an,
es bildet` sich ein Wohlbefinden
im Kreis der Corpsstudenten dann.

Dem Landesvater huldigt man
und folgt den Ordnern seiner Zeit,
der Krieg zeigt auch Borussen dann
verlor`nes Leben ... weit und breit.

In den zwanz`ger Jahren fanden sich
die Reste ehemaliger Aktiver,
bildeten erneut `nen Grundstock feierlich,
die Borussia gab`s nun wieder !

Die junge Demokratie war schwach,
die zarten Wirtschaftsaufschwungspflänzchen
erlahmten unterm Fried`nsvertrag
und kamen nicht zum Glänzen.

Der Nationalismus nahm stark zu,
die Wirtschaft aber krankte,
man ließ den Corpsstudenten keine Ruh`
bis zum Verbot man g`langte.

Das „Dritte Reich“,
tausend Jahre soll`t es währen;
nach grad` mal zwölf Jahr`n gleich
konnt`s nur den Untergang gebären !

Der Zusammenbruch war so total,
Deutschland wurd` gespalten;
Borussen fanden sich zumal
im Westen, zum neuen Bund gestalten.

Neunzehnhundertachtundfünfzig riskierten sie
in Krefeld die Reaktivierung,
es war ein „Goldner Schuss“ für die,
die so gewagt die Regen`rierung.

Früher Magdeburg, nun Krefeld,
der Zustrom von Studenten war enorm,
man sonnte sich in dieser Erfolgs-Umwelt,
die junge Aktivitas kam „voll in Form“!

Wir feierten in den sechz`ger Jahren
Stiftungsfeste im Stadtwaldhaus,
mit rund dreihundert starken Gäste-Scharen
farbenfroh bei vollem Haus !

Gefeiert wurde bis zum Morgenrauen,
für einige mit Bad im Stadtwaldweiher,
wie der Heimweg war aus diesen Auen,
das „weiß nur der ausgelass`ne Feirer“!

Geändert haben sich die Zeiten,
nicht Landesvater oder Vaterland
steh`n im Mittelpunkt der breiten
Meinung; waren früher aber relevant.

Hochschulen sprossen aller Orten,
der Staat wollt` Zukunft bildend handeln
und versprach mehr Bildung mit viel Worten,
wollt` er doch Bildungsmangel wandeln.

Diese neue Lage
prägte das Verhalten der Studenten;
Lebensbünde kamen kaum in Frage,
auch der Borussia mangelt es an Aufnahme-Petenten.

Nun, seit circa fünfzehn Jahren
bleibt bei uns der Nachwuchs aus,
es ist ein schmerzliches Erfahren,
ergibt sich kaum `ne Zukunft draus!
Der AK „Zukunft Borussia“ hat mit Fleiß,
entworfen viele Perspektiven, Pläne;
realisiert wird wohl, wie man jetzt weiß,
kaum was, dass uns`re Borussia `ne Aktivitas bekäme.

So bleibt nur mehr der AHV,
er feiert oft und gerne;
dieses Jahr und das genau
den 100. Geburtstag der Borussia; - mit Zukunft in der
Ferne ?

Und so ist`s,
wie unser Farbencantus mit seiner Zweiten endet,
im Augenblick ein wenig trist,
und alle hoffen, dass sich`s Blatt noch wendet.

*Ist einstmals auch die schöne Zeit entschwunden,
die uns jetzt hier vereint als Burschen frei,
wenn wir auch nun zum alten Eisen zählen,
dein Wappenschild doch stets das uns`re sei.
In Freud und Leid allzeit bereit,
zu schützen deinen Schild
uns als das Allerhöchste gilt.*

„Timere nescio“ mit Blick auf „vivat, crescat, floreat“(?) Borussia !

Rückblick auf 100 Jahre T.V. Borussia Magdeburg zu Krefeld

Von Hermann Busch al. Cato

nach Aufzeichnungen von Max Poeschel al. Suff und Herbert Pessel al. Baldur.

I. Gründung der Borussia

Magdeburg, Handelsstadt an der Elbe, wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem Industriezentrum für Maschinenbau und brauchte Meister, Techniker und Ingenieure. 1891 wurde die Maschinenbauschule für Meister und Techniker gegründet und 1905 um die Abteilung für Ingenieure als „Höhere Maschinenbauschule“ erweitert. Aus Platzmangel konnte immer nur einmal im Jahr das Studium aufgenommen werden, so der 1. Jahrgang am 1.4.1905. Als am 1.4.1906 der 2. Jahrgang das Studium aufnahm, wurde der Mangel an Gesellschaftsleben des 1. Jahrgangs sehr deutlich. Es gab kaum allgemeine Richtlinien für die Studierenden und keine außerhalb der Vorlesungen. So schlossen sich Gleichinteressierte zusammen und unternahmen aus Liebe zur Natur und Jagd gemeinsame Ausflüge. Unsere Gründer, Bruno Koch al. MAGNUS, Fritz Hoffmann al. THUSA und Max Poeschel al. SUFF lernten sich dabei so gut kennen, dass sie beschlossen, sich enger zusammenzuschließen, treue Freundschaft in allen Lebenslagen zu halten und weitere Gleichgesinnte aufzunehmen. Da unter den Studierenden jede Geselligkeit fehlte, gründeten die drei den Bund „Freie Verbindung Borussia“ (FVB). Die Verbindung sollte die guten Eigenschaften studentischer Korporationen, wie Pflege unbedingter Ehrenhaftigkeit, Wahrheitsliebe mit Freundschaft und Kameradschaft vereinigen. Außerdem sollte die Persönlichkeit weiterentwickelt und gepflegt werden. Auch sollte die wissenschaftliche Betätigung und die freie Vortragsrede gefördert werden. Nach verschiedenen Vorbereitungen und Erstellung der Satzung wurde am 24.8.1906 die „Freie Verbindung Borussia zu Magdeburg“ gegründet, Borussia in Bezug auf Preußen mit den Farben schwarz und weiß sowie weiß und grün mit den Farben von Magdeburg in der Provinz Sachsen. Magnus als X und Suff als XX+FM waren die Chargen. Wahlspruch wurde „TIMERE NESCI“ (Fürchten kenne ich nicht) – auch nicht vor dem Verbot für studentische Korporationen an den Höheren Maschinenbauschulen.

Unterstützung fanden die drei Gründungsväter durch die Freunde von Magnus, die Herren Heinicke und Kaiser, Mitglieder einer Korporation in Halle. Thusa verfasste das Farbenlied. Als Basis für die Kneipen wurden das kleine Kommersbuch und der Deutsche Bierkomment von Reclam festgelegt. Die Kneipabende fanden regelmäßig einmal wöchentlich abwechselnd auf einer Bude der Aktiven statt.

II. Aufbau der Borussia

Die beiden ersten Semester brachten keine Füchse. Erst im SS 1907 wurden nach vorsichtiger Keilung drei Füchse aufgenommen und im WS 1907/08 vier weitere. Damit waren die Kneipen in den Studentenbuden nicht mehr möglich und es wurde im „Uferschlößchen“ eine Konstante gefunden. Magnus und Thusa bestanden im März 1908 ihr Examen und bildeten nun den AHV. Die Kneipen fanden regelmäßig und wie gewohnt statt und waren sehr ansprechend. Es wurde viel gesungen, Lustiges vorgetragen, Bierpolonaisen und Umzüge veranstaltet und Streiche verübt. Es wurden Wanderungen unternommen und mit dem Rudern begonnen. Sonntags wurde auch das Tanzbein geschwungen. Auch Vertreter einer Verbindung aus Hagen beteiligten sich lebhaft am Kneipleben und zur Weihnachtskneipe waren auch Vertreter des „Bundes der Königlichen Höheren Maschinenbauschüler“ mit ihren Damen eingeladen worden, die durch Vorträge der Aktivitas auch gut unterhalten wurden. Die geschaffene Geselligkeit fand so starken Anklang, dass gleich acht Kommilitonen aufgenommen werden konnten und die Borussia im WS 1908 schon 22 Mitglieder hatte. Bis dahin war der XX gleichzeitig auch FM. Jetzt wurde ein XXX gewählt, der auch FM war. Der Aufbau der Borussia ging ohne Störung zügig weiter und das Verbindungsleben nahm immer größere Formen an. Sechs Borussen bestanden das Examen und traten in den AHV ein. Die Abschlussfeier für die Absolventen fand in größerem Rahmen statt und wurde von einem Nichtkorporierten geleitet.

Die Borussia war vollzählig in Schwarz vertreten und setzte dem Nichtkorporierten commentmäßig derart zu, dass Suff bald das Präsidium bekam und eine Borussenkneipe eröffnete. Es wurde deutlich sichtbar, dass die

Borussia auch nach außen Kommilitonen Gemeinschaftssinn, Gemütlichkeit und Geselligkeit bot.

Berufsbedingt zogen einige Borussen vom Studienort fort und bildeten Stammtische in Frankfurt am Main und Groß-Berlin.

Im November 1910 nahm der Stammtisch Groß-Berlin geschlossen an der Trauerfeier für den ersten verstorbenen Borussen - Spund starb an einer Blinddarmentzündung - teil und legte einen Kranz in den Borussenfarben nieder.

Es war das erste Mal, dass unsere Farben offiziell gezeigt wurden.

Im SS 1911 wurden die Fechtstunden eingeführt, jeden Sonnabend von 18 bis 20 Uhr unter dem neu gewählten Fechtwart Pius.

Anlässlich des Geburtstags seiner Majestät Kaiser Wilhelm II, am 27.1.1914, wurde ein Festkommers veranstaltet, wobei zum ersten Mal in der Geschichte der Borussia der Landesvater feierlich zelebriert wurde.

Das Verbindungsleben läuft bis zum Juni 1914 im normalen Rahmen.

Die Borussia hat inzwischen 61 Mitglieder.

III. Borussia im Kriege von 1914 bis 1918 (1. Weltkrieg)

Als am 1.8.1914 die Mobilmachung befohlen wurde, war die Begeisterung auch der Aktivitas so groß, dass sie sich geschlossen freiwillig meldete und schon am 8.8.1914 als Kriegsfreiwillige im Magdeburgischen Pionierbataillon Nr. 4 eingestellt wurde.

Drei Wochen später wurde auf der Kneipe, an der die Aktiven in Uniform teilnahmen, der Kneipbetrieb offiziell eingestellt. Damit war die Aktivitas auf unbestimmte Zeit aufgelöst. Das Kneipbuch lag in der Konstanten offen aus, damit jeder durchreisende Borusse sich eintragen und etwas über einzelne Borussen erfahren konnte.

IV. Die Borussia nach dem 1. Weltkrieg bis zur Auflösung durch die NSDAP

Am 8.12.1918 stand im Kneipbuch: „Weihnachtskneipe findet am 21. Dez. hier abends statt.“ Es nahmen neun Borussen und vier Borussenfrauen an dieser Kneipe teil. Nach anfangs gedrückter Stimmung erklangen die ersten

Kommerslieder, die Corona wurde lockerer und es wurde gewiss, dass der frühere Borussengeist wieder zu leben begann. Die erste offizielle Kneipe nach dem Kriege wurde auf den 16.1.1919 festgelegt und Sepp'l als X und Pulex als XX mit dem Neuaufbau der Aktivitas betraut. Als AH X wurde Henry und als AH XX Malz gewählt.

Für die fünf im Krieg gefallenen Borussen wird eine Gedenktafel enthüllt mit der Mahnung: „Gedenkt in frohen Stunden Eurer im Weltkrieg gefallenen Kommilitonen.“

Malz rief dazu auf, für den Wiederaufbau Deutschlands wieder die Selbstlosigkeit, Ehrenhaftigkeit, Pflichttreue und Charakterstärke einzubringen. Obwohl durch den verlorenen Krieg viel Unsicherheit für die Zukunft herrschte, zeigte sich bei der Werbung um Nachwuchs bald, dass wieder Interesse an studentischem Gesellschaftsleben und speziell an der Borussia vorhanden war. Seit SS 1920 stand auch die Leitung der Studienanstalt der Borussia wohlwollend gegenüber.

Die jährlichen Veranstaltungen wie Stiftungsfest, Himmelfahrtsausflug oder Weihnachtskneipe fanden auch durch die AH AH regen Zuspruch. Die Kneipabende verliefen sehr harmonisch. Von 19 bis 20 Uhr war Fuchsenstunde und danach Kneipe, deren offizieller Teil angesichts der gestrengen AH AH immer sehr korrekt ablief, dagegen die Fidulitäten stets stimmungsvoll und von ausgelassener Fröhlichkeit geprägt waren, besonders wenn AH Bibi die Bierorgel bediente.

Erschwerend aber wurde die galoppierende Inflation, die den Geldwert so schnell sinken ließ, dass es kaum noch, und wenn, nur für wenig Bier reichte. Eine sehr schwere Zeit für die Studenten!

Inzwischen hatten sich an mehreren Höheren Maschinenbauschulen in Deutschland Verbindungen gebildet, die einen übergeordneten Zusammenschluss anstrebten. So das „Cartell Technischer Verbindungen (CTV)“ oder der „Hagener Senioren Convent (HSC)“. Die Borussia erklärte der Direktion der Höheren Maschinenbauschule das Bestehen unserer Verbindung und legte die Satzungen vor. Damit war die „Freie Verbindung Borussia“ auch offiziell etabliert.

Im WS 1923/24 trat die Borussia dem HSC bei, mit der Schwierigkeit, wegen der damaligen Besetzung des Rheinlands, an den Veranstaltungen des HSC in Elberfeld teilzunehmen. Nachdem der HSC sich am 18.1.1925 auflöste, trat die

Borussia sofort dem „HOHENSYBURG-Bund“ bei, der wiederum 1930 in den „Ehrenbreitsteiner Vertreter Convent (EVC)“ aufging. Die Borussia musste ihren Namen in „Technische Verbindung Borussia“ ändern.

Das 20. Stiftungsfest wurde in besonderem Rahmen gefeiert. Zum ersten Mal wurde im Vollwichts chargiert und die Borussenfahne geweiht, die von den Damen der Borussia in Handarbeit gestickt und hergestellt war. Auch an der Feier zum 25jährigen Bestehen der jetzt „Staatlichen Höheren Maschinenbauschule (SHM)“ im April 1930 nahm die Borussia in Vollwichts teil.

Das 25. Stiftungsfest wurde als bis dahin größtes Fest in der Geschichte der Borussia gefeiert, die nun 150 Mitglieder zählte. Es chargierten mehrere Verbindungen auch in Vollwichts, sowie Vertreter anderer Verbindungen und des „Ingenieurverband Höherer Technischer Lehranstalten“ nahmen teil. Inzwischen war es auch gelungen, die Dozenten der SHM für uns zu interessieren, um deren Anerkennung man sich in den Jahren davor vergeblich bemüht hatte.

Am 1.5.1933, dem ersten „Tag der Arbeit“ nahmen auf Weisung des EVC alle Magdeburger Borussen in Vollwichts bzw. Vollcouleur an einem Festumzug teil. Dieser erste offizielle Auftritt in der Öffentlichkeit brachte soviel Anerkennung, dass die Borussia ein für sie als tabu geltendes Gebiet betrat, nämlich das Schlagen von scharfen Mensuren, die hauptsächlich mit Berliner Verbindungen ausgefochten wurden.

Auf Anordnung des Reichsjugendführers der NSDAP hatten sich sämtliche studentischen Korporationen aufzulösen. Der EVC stellte seine Tätigkeit im September 1937 ein. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund versuchte alles Bestehende unter seine Führung zu bringen. Dennoch feierte die Borussia im November 1937 ihr 31. Stiftungsfest und auch das 32. wurde gefeiert, dieses aber nur in der Konstanten und ohne Damen. Die in Magdeburg weiter treu zusammenhaltenden Borussen mussten von der Bildfläche verschwinden und ließen sich aus dem Register als „e. V.“ streichen. Sie trafen sich aber weiter regelmäßig inoffiziell in der Konstanten als Stammtisch. Auch in Braunschweig bestand ein größerer Stammtisch, der später eine große Bedeutung für das Wiederaufleben der Borussia bekam.

V. Die Reaktivierung der Borussia

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs begann der Braunschweiger Stammtisch, eine Adressen-Sammelaktion zu starten, um ein Zusammentreffen der Borussen wieder herbeizuführen. Außerdem rückte das 50jährige Bestehen der Borussia näher. Suff stellte dazu ein Mitgliederverzeichnis des VDI zur Verfügung und andere meldeten ihnen bekannt gewordene Anschriften nach Braunschweig. Das 50. Stiftungsfest konnte am 7.9.1956 mit 34 Borussen und ihren Damen in Braunschweig gefeiert werden. Sogar Magnus, Mitbegründer der Borussia, war mit seiner Frau aus den USA gekommen, sowie 7 Borussen aus der „Zone“. Es war ein beglückendes Wiedersehen nach so langer Trennung.

Auf dem GC am 8.9.1956 wurde festgelegt, sich alle zwei Jahre in Braunschweig zu treffen und zu prüfen, ob und an welcher Ingenieurschule eine Reaktivierung am aussichtsreichsten wäre. Suff, der bei der Wuppertaler Markomania verkehrte, hatte bereits Kontakt zum Amt für Reaktivierungsfragen im BDIC aufgenommen und von dem BDIC-Senior den Vorschlag bekommen, in Krefeld zu reaktivieren. Hier wurde eine neue Ingenieurschule eröffnet, mit dem Leiter, Dr. Ing. Wüstehube. Dieser, ehemals Dozent an der Wuppertaler Ingenieurschule, würde Korporationen an seiner Schule begrüßen und unterstützen.

Beim nächsten Treffen in Braunschweig wurde dann auf dem GC am 6.9.1958 beschlossen, in Krefeld zu reaktivieren. Suff, Pollux und Bibi wurden beauftragt, Verbindung mit Dr. Ing. Wüstehube aufzunehmen und die Reaktivierung vorzubereiten. Auf dem Treffen am 17.11.1958 bei Dr. Ing. Wüstehube, an dem auch Vertreter der Cheruscia Aachen, der Sugambria Düsseldorf, der Minerva München und des BDIC teilnahmen, wurde vereinbart:

1. Die Sugambria wird am 5.12.1958 in Krefeld eine Kneipe schlagen, zu der weitere Verbindungen, die Dozenten der Ingenieurschule sowie die Studierenden eingeladen werden.
2. Die Borussia lädt zum 12.12.1958 zur ersten offiziellen Borussenkneipe ein.
3. Beide Kneipen finden in der Gaststätte „Spoul“, dem Kneiplokal der VdW Textilia zu Krefeld statt.

Die Kneipen wurden ein Riesenerfolg. An der Sugambria-Kneipe nahmen teil: Ca. 100 ehemalige und aktive Couleurstudenten, 2 Dozenten, 15 Borussen und ca. 40 Studierende, von denen 11 der Borussia beitreten wollten. Suff erklärte die Burschen der Korporationen, die bereit waren, am Aufbau der neuen Aktivitas mitzuarbeiten, zu Ehrenburschen und überreichte ihnen das Ehrenband der Borussia. Sie waren jetzt die Chargen der Aktivitas. EB Trafo von der Sugambria war der X, EB Pedant von der Cheruscia der XX, EB Mars von der Sugambria der XXX und Thor von der Minerva der FM. Vor Beginn der Borussenkneipe wurde den 11 neuen Borussen vom AH X, Henry, das Fuchsenband überreicht und sie erhielten die erste Fuchsenstunde. Damit war die Reaktivierung vollzogen und die neue Aktivitas geboren.

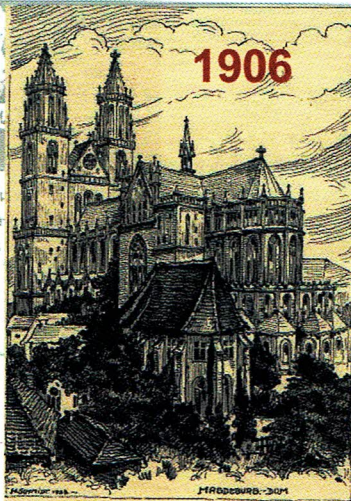
Die Geschichte der Borussia von AH Cato wird hier unterbrochen. Es folgt das Kaleidoskop von AH Dipol zum Thema. Der Beitrag von AH Cato wird auf der Seite 32 mit dem Kapitel VI fortgesetzt.

Rätsel-Lösungen zu Aufgaben

1) Vorfahren

2a) ca. 5g

2b) ca. 200 kg



TVB Magdeburger Jugend und Blüte



Brandung 1927



Semesterabschluss 1909



GC 1928

Kneipen und Feiern

Münchener
Froh
Fobby
Götz Sullan
Knoten
Regur
Faust Soatz
Ingo Hektor
Kubus



Gambrinus 31



Pussel 27



Thusa

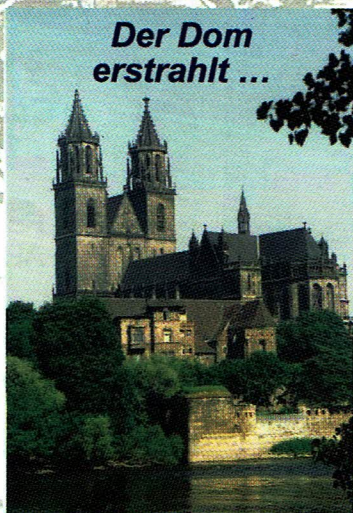


Nestor 33



Schmiss

Die jungen Aktiven



Der Dom
erstrahlt ...



September 1924

Pauk-
stunde

... in
Farbe



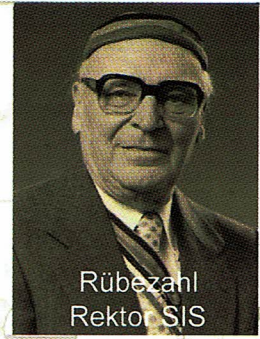
... aber
das
farblose
Ende
naht





1958

TVB Reaktivierung und Blütezeit in Krefeld



Rübezahl
Rektor SIS



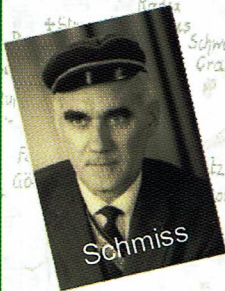
Reaktivierungs-Convent 1956



AH Suff nach der
Reaktivierung



Nikolauskneipe 1959



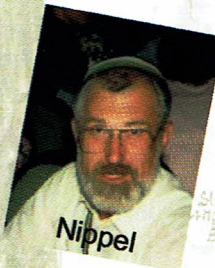
Schmiss



Gambrinus



Loki



Nippel

Bekannte Köpfe in Krefeld



Brandung 1966



Phoenix
bei Duschs



Mobby
bei Duschs

Fasching



Nachkneipe



Flirt



Umzug zum ...



Behringshof 1965

70. Stif- tungs- fest 1976



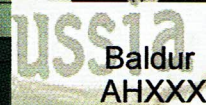
Smutje
AHX

AH- Chargen 1976



Perkeo
AHXX

Aktive Chargen 1976



Baldur
AHXXX

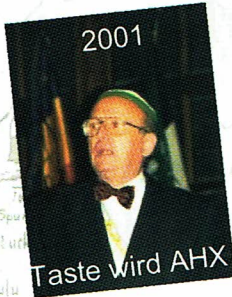


Magdeburg heute



TVB

Der Herbst - oder von Gestern bis Morgen



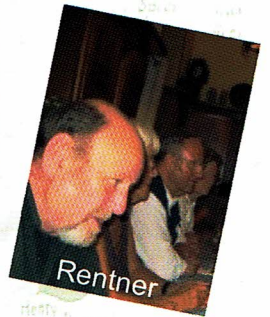
Taste wird AHX



Unsere AH-Chargen heute



Eine Bierfamilie



Rentner



Naumburg 2001



Quedlinburg 2002



Trier 2003



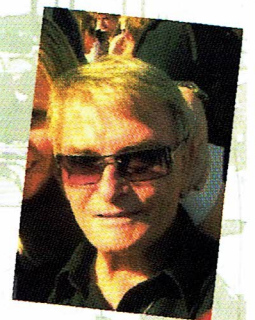
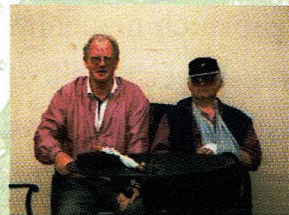
Regensburg 2004



Magdeburg 2006



Die Helden sind müde



Arbeitskreis
Zukunft
der TVB

Einer der will
ist mehr Wert als
fünf die müssen



Ade Arbeitskreis



Morgen
?????

The End

VI. Die Borussia Magdeburg zu Krefeld

An der ersten Borussenkneipe nahmen über 200 Personen teil, darunter 130 von verschiedenen Korporationen, 60 Studierende und 14 „Altborussen“. Der neue X, Trafo, konnte außer den Korporierten und Studierenden auch Dr. Ing. Wüsthube, zwei seiner Dozenten und den Präsidenten des BDIC begrüßen und dankte allen für die bereitwillige Unterstützung. Es war eine ergreifende Veranstaltung, im hochhoffiziellen Teil mit vielen Reden und guten Wünschen für die Zukunft und im weiteren Verlauf eine fröhliche und ausgelassene zünftige Kneipe.

In der Folgezeit wurden die Füchse intensiv geschult. Der FM Thor wurde bald durch Mars als FM abgelöst und XXX wurde der EB Kran von der Sugambria. Trafo und Mars haben mit großem Einsatz und viel Strenge den Jungborussen sowohl den Bierkomment als auch den allgemeinen Gesellschaftskomment beigebracht. Die Kneipen fanden alle zwei Wochen statt, waren anspruchsvoll und temperamentvoll und zogen viele Korporierte an. Zu Himmelfahrt wurde der traditionelle Ausflug unternommen und die Stiftungsfeste fanden in würdigem Rahmen statt. Es wurden auch die Kneipen anderer Verbindungen regelmäßig besucht und wenn sie mit einer Borussenkneipe zusammenfielen machte man Kurzbesuche. Auch auf den Stiftungsfesten der Patenschaftskorporationen und anderen befreundeten Verbindungen, so auch bei der Suebia Neumünster chargierte die Borussia. Die Anteilnahme der AH AH war besonders gut und führte zu einem schnellen Zusammenwachsen von Jung und Alt. Aber es gab auch manchmal Spannungen, z.B. wenn die Aktiven den Magdeburger Borussengeist nicht kompromisslos weiterführen konnten oder wollten. Hierbei ist dem EB Loki von der Markomania Wuppertal, der im WS 1959/60 Ehrenbursche geworden war, viel zu danken, dass die Borussia nach der ersten Euphorie nicht zerbrach. Loki wurde der verständnisvolle Aktivenvater und Knoten der Verbindung.

Die Borussia, anfangs die einzige Verbindung an der Ingenieurschule Krefeld, hatte so gute Keilerfolge, dass sie auch unliebsame Kommilitonen zurückweisen konnte. Bis zum WS 1967/68 waren seit der Reaktivierung 107 Studierende der Borussia beigetreten. Die Teilnahme der Altborussen an den Veranstaltungen

wurde altersbedingt und die der Jungborussen familien- und berufsbedingt weniger. Auch waren bis 1990 über 60 Altborussen, darunter die Gründer Magnus und Suff bereits gestorben. Inzwischen war der Neubau der Ingenieurschule bezogen und das Interesse an einer Verbindung geringer. Die Studierenden lebten nicht mehr überwiegend auf einer Studentenbude in Krefeld. Sie konnten durch die zunehmende Motorisierung täglich zu den Vorlesungen anreisen. Das Bedürfnis an Geselligkeit bestand nicht mehr für den Studienort, sondern weitgehend für den Wohnort. Das Verbindungsleben wurde lockerer. Der ursprüngliche Borussengeist konnte den jungen Studierenden nicht mehr weitergegeben werden. Die Kneipen wurden reduziert und z. T. durch Unternehmungen wie Ausflüge, Theaterbesuche, Vortragsabende und Grillfeste ersetzt. Die Zahl der Teilnehmer an den Kneipen nahm so ab, dass ab 1987 Gemeinschaftskneipen und -stammtische mit den anderen Krefelder Verbindungen VdW Textilia und TV Tinctoria eingeführt wurden. Diese gemeinsamen Veranstaltungen wurden aber, nachdem die Verbindungen keine Aktivitas mehr hatten, eingestellt. Bis zum SS 1990 waren nur noch 60 Kommilitonen in die Borussia eingetreten, danach bis heute keiner mehr. Gemeinsam gefeiert wurden noch im Oktober 1997 das 91. Stiftungsfest der Borussia, das 100. der Textilia und das 102. der Tunicaria. Danach wurde der monatliche Stammtisch der Farbenträger eingeführt, an dem nicht nur Korporierte sondern auch Angehörige teilnehmen.

Neben den regelmäßigen offiziellen Veranstaltungen der Borussia wird ab 1962 jährlich eine gelungene Ferienkneipe an unterschiedlichem Ort von einem Borussen organisiert, mit einer Teilnahme von bis zu 60 Personen – Borussen mit Ehefrau und Kindern. Der jährlich stattfindende Niederrheinstammtisch Ende April in Wesel ist für die Borussia eine sehr verbindende Einrichtung. Auch das jährliche Skiwochenende in Bad Mitterndorf wurde ab 1986 zum ständigen Programm.

Seit dem Jahre 2001 ist die Borussia durch Tod und Austritt auf rund 50 Mitglieder geschrumpft. Ein Anlass, sich Gedanken zu machen, wie es weitergehen soll und was wir tun können, um neue geeignete Mitglieder zu bekommen.

Nachdem Cato einige Fragen zum Selbstverständnis unserer Borussia gestellt hatte und die Antworten vorlagen, wurde Cello auf dem GC 2004 gebeten, in einer kleinen Arbeitsgruppe einen Plan auszuarbeiten. Dieser lag beim GC 2005 vor, aber wurde zum Leidwesen einiger vorerst abgelehnt.

So ist die Borussia heute eine Verbindung zwar ohne Aktivitas aber eine Familie, die ihre gemeinsame Lebensphilosophie und Lebensart hat und pflegt.

Vivat crescat floreat TV Borussia in aeternum

Rätsel-Lösung zur Aufgabe 3) Lösungsbeschreibung: Drei Enden der Luntten gleichzeitig anzünden. Wenn die Brennstellen der an beiden Enden angezündeten Lunte sich treffen/erlöschen, ist genau $\frac{1}{2}$ Stunde vergangen. In diesem Augenblick das zweite Ende der zweiten Lunte anzünden; jetzt laufen diese Brennstellen in der zweiten Hälfte der zweiten Lunte aufeinander zu und treffen sich in deren Mitte genau nach $\frac{1}{4}$ Stunde.



100 Jahre TVB: Chargen – Konstanten

Semester	AHx	Aktivitas x	Konstante
			<i>Magdeburg</i>
1906	B.Koch, al. Magnus		Uferschlösschen
1910	F.Hoffmann, al. Thusa		Werderschlösschen
1911	M. Victor, al. Harras		Central-Hotel Zur Freundschaft Tivoli
1912	B.Koch, al. Magnus		
1913	M.Poeschel, al. Suff		
1914			Kortes Bierhallen 3 Raben
1919	H.Müller, al. Henry		
1921	H.Wernicke, al. Foxi		
1922			Zum alten Fritz
1925	H.Müller, al. Henry		
1929			Altstädter Bürgersäle
1930	O.Lieberodt, al. Zeus	H.Freytag, al. Gambrinus	
1931	H.Müller, al. Henry		
1933			Coburger Hof
1934			Klosterberggarten
1936			Artushof

1956 H.Müller, al. Henry

**Braunschweiger
Stammtisch**

Krefeld

WS 1958/59	H.Müller, al. Henry	G.Conen, al. Trafo	Spoul
SS 1959	H.Müller, al. Henry	G.Conen, al. Trafo	Spoul
WS 1959/60	H.Müller, al. Henry	G.Conen, al. Trafo	Spoul
SS 1960	A.Vitt, al. Schmiss	G.Conen, al. Trafo	Spoul
WS 1960/61	A.Vitt, al. Schmiss	H.Franke, al. Perkeo	Spoul
SS 1961	A.Vitt, al. Schmiss	H.Franke, al. Perkeo	Spoul
WS 1961/62	A.Vitt, al. Schmiss	H.G.Schweers, al. Nippel	Spoul
SS 1962	E.Wolniewicz, al.Bonte	H.Franke, al. Perkeo	Spoul
WS 1962/63	E.Wolniewicz, al.Bonte	M.Pahl, al.Brutus	Spoul
SS 1963	E.Wolniewicz, al.Bonte	M.Pahl, al.Brutus	Spoul
WS 1963/64	E.Wolniewicz, al.Bonte	G.Berauer, al. Dipol	Spoul
SS 1964	E.Wolniewicz, al.Bonte	H.G.Wehtres, al. Pi	Spoul
WS 1964/65	E.Wolniewicz, al.Bonte	D.Hobirk, al. Phili	Spoul
WS 1965/66	A.Vitt, al. Schmiss	D.Hobirk, al. Phili	Spoul
SS 1966	A.Vitt, al. Schmiss	H.Wendenburg, al. Bubi	Beringshof
WS 1966/67	A.Vitt, al. Schmiss	U.Wolff, al. Finn	Beringshof
SS 1967	W.Stähler, al. Sarkast	U.Krenzer, al. Ikarus	Beringshof
WS 1967/68	W.Stähler, al. Sarkast	U.Krenzer, al. Ikarus	Beringshof
SS 1968	W.Stähler, al. Sarkast	H.J.Germes, al. King	Beringshof
WS 1968/69	R.Bayer, al. Loki	W.Forcht, al. Lamda	Beringshof
SS 1969	R.Bayer, al. Loki	D.Gebhardt, al. Vergil	Beringshof
WS 1969/70	D.Neubert, al. Puer	D.Gebhardt, al. Vergil	Beringshof
SS 1970	D.Neubert, al. Puer	F.Bothur, al. Scout	Beringshof
WS 1970/71	D.Neubert, al. Puer	F.Bothur, al. Scout	Beringshof
SS 1971	D.Neubert, al. Puer	F.Bothur, al. Scout	Röck-Stöck
WS 1971/72	D.Neubert, al. Puer	H.v.Kruijssen, al. Lux	Im Krater
SS 1972	D.Neubert, al. Puer	G.Meurs, al. Hummel	Im Krater
WS 72/73	F.Koch, al. Smutje	F.Bothur, al. Scout	Im Krater
SS 1973	F.Koch, al. Smutje	K.Bonten, al. Linse	Im Krater
WS 1973/74	F.Koch, al. Smutje	K.Bonten, al. Linse	Im Krater
SS 1974	F.Koch, al. Smutje	H.v.Kruijssen, al. Lux	Im Krater
WS 1974/75	F.Koch, al. Smutje	H.v.Kruijssen, al. Lux	Im Krater
SS 1975	F.Koch, al. Smutje	H.Walter, al. Amadeus	Im Krater
WS 1975/76	F.Koch, al. Smutje	H.Walter, al. Amadeus	Im Krater
SS 1976	F.Koch, al. Smutje	R.Elsner, al. Barbarossa	Im Krater
WS 1976/77	F.Koch, al. Smutje	A. Dwilies, al. bit	Im Krater

SS 1977	F.Koch, al. Smutje	A. Dwilies, al.bit	Im Krater
WS 1977/78	F.Koch, al. Smutje	G.Seidel, al.Käfer	Im Krater
SS 1978	F.Koch, al. Smutje	G.Seidel, al.Käfer	Im Krater
WS 1978/79	F.Koch, al. Smutje	G.Seidel, al.Käfer	Im Krater
SS 1979	W.Thelen, al.Pilger	F.Bothur, al.Scout	Im Krater
WS 1979/80	W.Thelen, al.Pilger	F.Bothur, al.Scout	Im Krater
SS 1980	W.Thelen, al.Pilger	F.Bothur, al.Scout	Im Krater
WS 1980/81	W.Thelen, al.Pilger	F.Bothur, al.Scout	Im Krater
SS 1981	W.Thelen, al.Pilger	J.Slawik, al.Tango	Im Krater
WS 1981/82	W.Thelen, al.Pilger	J.Slawik, al.Tango	Im Krater
SS 1982	W.Thelen, al.Pilger	D.Hock, al.Cirrus	Im Krater
WS 1982/83	W.Thelen, al.Pilger	G.Heinrichs,al.Nautik	Im Krater
SS 1983	W.Thelen, al.Pilger	G.Heinrichs,al.Nautik	Im Krater
WS 1983/84	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Im Krater
SS 1984	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Im Krater
WS 1984/85	W.Thelen, al.Pilger	J.Slawik, al.Tango	Am alten Friedhof
SS 1985	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Am alten Friedhof
WS 1985/86	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Am alten Friedhof
SS 1986	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Am alten Friedhof
WS 1986/87	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Kisters
SS 1987	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Kisters
WS 1987/88	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Kisters
SS 1988	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Kisters
WS 1988/89	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Kisters
SS 1989	W.Thelen, al.Pilger	W.Schütten, al.Hertz	Kisters
WS 1989/90	W.Thelen, al.Pilger	H-G.a.d.Spring,al.Tender	
SS 1990	W.Thelen, al.Pilger	H-G.a.d.Spring,al.Tender	Haus Dahmen
WS 1990/91	W.Thelen, al.Pilger	H-G.a.d.Spring,al.Tender	Haus Dahmen
SS 1991	W.Thelen, al.Pilger	H-G.a.d.Spring,al.Tender	Kaisler
WS 1991/92	W.Thelen, al.Pilger	T.Krall, al. Attila	Kaisler
SS 1992	W.Thelen, al.Pilger	T.Krall, al. Attila	Kaisler
WS 1992/93	W.Thelen, al.Pilger	T.Krall, al. Attila	Kaisler
SS 1993	W.Thelen, al.Pilger	T.Krall, al. Attila	Kaisler
WS 1993/94	F.J.Müller, al.Otto	T.Krall, al. Attila	Kaisler
SS 1994	F.J.Müller, al.Otto	T.Krall, al. Attila	Kaisler
WS 1994/95	F.J.Müller, al.Otto	U.Schwahn, al. Schluck	Kaisler
SS 1995	F.J.Müller, al.Otto	U.Schwahn, al. Schluck	Kaisler
WS 1995/96	F.J.Müller, al.Otto	U.Schwahn, al. Schluck	Kaisler
SS 1996	F.J.Müller, al.Otto	U.Schwahn, al. Schluck	Kaisler
WS 1996/97	A.Dwilies, al. bit	Aktivitas wurde eingestellt	
SS 1997	A.Dwilies, al. bit		
WS 1997/98	A.Dwilies, al. bit		Im Krater
SS 1998	A.Dwilies, al. bit		Im Krater
WS 1998/99	A.Dwilies, al. bit		Im Krater
SS 1999	A.Dwilies, al. bit		Im Krater
WS 1999/00	W.Schütten, al.Hertz		Im Krater

SS 2000	W.Schütten, al.Hertz	Im Krater
WS 2000/01	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
SS 2001	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
WS 2001/02	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
SS 2002	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
WS 2002/03	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
SS 2003	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
WS 2003/04	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
SS 2004	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
WS 2004/05	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
SS 2005	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
WS 2005/06	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
SS 2006	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater
WS 2006/07	R.Kleinöder, al.Taste	Im Krater

DIE GESCHICHTE DER SIS

Das Vorwort

Die Reaktivierung der Borussia fiel mit der Gründung der Staatlichen Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau (SIS) zusammen. Oder umgekehrt, die Gründung der SIS war für die Borussia der Grund, sich endgültig in Krefeld niederzulassen.

Mit wenigen Ausnahmen sind alle Nachkriegsborussen Absolventen der Abteilungen Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Elektrotechnik der SIS. Es liegt deshalb nahe, dass wir uns in dieser Festzeitschrift vor allem für den Weg dieser beiden Abteilungen interessieren.

Unser Feld war und ist der Campus Reinarzstraße/Obergath – wenn wir auch heute den gesamten Krefelder Hochschulbereich im Blick haben.

Die Texte zu diesem Beitrag stammen vom Altrektor Dr. Brocks und Hr. Haupt, Pressereferent der HN. Der Abschnitt „Umbenennung der Fachhochschule“ wurde einer eMail-Antwort Prof Dr. Wallnig's entnommen.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Rudolf Haupt M.A., der uns bei der Arbeit für diesen Beitrag sehr unterstützte.

Werner Duck (WD.D)

Erster Teil: **Von der Ingenieurschule zur Fachhochschule** 1855-1978

Von Dr. Karlheinz Brocks

Die Tradition der Ingenieur-Ausbildung am Niederrhein

Das technische Bildungswesen am Niederrhein hat eine lange Tradition, wenn gleich eher im textilen Bereich:

- . 1855 wird die Crefelder Höhere Webeschule (Seidenwebeschule) gegründet.
- . 1883 erweitert man sie zur Königlichen Webe-, Färberei- und Appreturschule, die spätere Textilingenieurschule Krefeld (TIS).
- . 1878 wird in Rheydt ein Technikum für Chemie-, Bau und Maschinenbau-Ingenieure gegründet, das aber schon nach 5 Jahren die Lehre einstellt.
- . 1899 wird die Werkkunstschule Krefeld (WKS) gegründet.

1900 entsteht die Preußische Höhere Fachschule der Textilindustrie
Mönchengladbach/Rheydt, die spätere Textilingenieurschule
Mönchengladbach/Rheydt

Nach dem 2. Weltkrieg

In den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg galt es zunächst, die bestehenden Ingenieurschulen wiederaufzubauen und funktionsfähig zu machen. Als dann das „Wirtschaftswunder“ einsetzte, entstand schon bald ein kaum noch zu deckender Bedarf an praxisnah ausgebildeten Ingenieuren. Man rief nach neuen Ingenieurschulen. Es kam hinzu, dass die Veränderungen in der Berufswelt dringend eine Anpassung der Lehrinhalte und Lehrmethoden verlangten. Eine Reform der alten Vorkriegs-Ingenieurschulen war überfällig.

Im Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen war hierfür Ministerialrat Dipl.-Ing. Heinrich Kassebeer zuständig, der zuvor selbst als Dozent an der Ingenieurschule Dortmund tätig gewesen war, ein „Insider“ also. Im Zuge dieser tief greifenden Veränderungen wurden die Lehrpläne auf eine breitere Grundlagen-Ausbildung umgestellt und die Studiendauer auf 6 Semester erhöht, beginnend mit dem Sommersemester 1959. Seit 1910 hatte man 5 Semester studiert.

Neue Ingenieurschulen in NRW

Anfang 1957 verkündete der damalige Kultusminister Professor Luchtenberg die Gründung von drei neuen Ingenieurschulen in Nordrhein-Westfalen.

Zwei der drei neuen Standorte waren klar:

- . Bielefeld für Ost-Westfalen und
- . Siegen im Süden Westfalens.

Der dritte Standort sollte im Westen des Landes sein. Fast ein Jahr verzögerte sich die Entscheidung. Kultusminister Luchtenberg hatte die Angelegenheit sogar zur Kabinettsache gemacht. Im Landesetat 1958 erschien schon die Bausumme von 10 Mio. DM. Der neue Standort war nur mit einigen Pünktchenvermerkt.

Zum spätestmöglichen Zeitpunkt, 6 Wochen vor der Eröffnung der neuen Schule, fiel endlich die Entscheidung: Am 12.2.1958 entschied sich das Kabinett Steinhoff für Krefeld.

Auf der Pressekonferenz nannte Luchtenberg diese Gründe:

- . Krefeld hat eine sehr differenzierte Industrie
- . Krefeld hat am linken Niederrhein ein Hinterland, das in einer sehr starken industriellen Entwicklung begriffen ist
- . Krefeld hat einen Bauplatz angeboten, der bahnhofsnahe und doch ruhig gelegen ist

Zwei Abteilungen seien vorgesehen – Maschinenbau und Nachrichtentechnik. Eine dritte Abteilung solle hinzukommen, doch sei über deren fachliche Ausrichtung noch nicht entschieden. Die recht harmlose Entscheidungs-Begründung des Ministers verschwieg, was sich wirklich ereignet hatte.

Wie Krefeld zu einer Ingenieurschule kam?

Um den dritten Standort im Westen des Landes hatten sich nämlich drei Städte – Düsseldorf, Mönchengladbach und Krefeld – beworben.

Diese Konkurrenz-Situation am Niederrhein nutzte das Land ziemlich brutal: Es verhiess die neue Schule jener Stadt, die für den Bau nicht nur das kostenlose Grundstück beisteuere, sondern dazu auch eine Baukostenbeteiligung von 2 Millionen DM leiste, - bei geschätzten 10 Mio. DM Gesamtkosten waren dies 20 %.

In Krefeld war man über diese Haltung des Landes besonders verärgert, bezahlte die Stadt doch seit 1855 alle technischen (TIS) und künstlerischen (WKS) Ausbildungsstätten aus der eigenen Tasche, ohne einen Pfennig vom Land.

„Land versucht die Gemeinden zu schröpfen“, so lautete die Schlagzeile der Rheinischen Post vom 9.5. 57. Dann aber gewann Weitsicht die Oberhand. Die Stadtväter unter Oberbürgermeister Hellenbrock beschlossen:

1. Die Stadt Krefeld bietet ein Grundstück von 28468 qm an der Reinarzstraße an, dazu weitere 14000 qm als Reservefläche für spätere Erweiterungen (das Kleingartengelände auf der Rückseite der Hochschule).
2. Die Stadt Krefeld bietet an, die neue Ingenieurschule während der Bau-Phase provisorisch unterzubringen (Sie ahnte damals nicht, wie teuer dieses freundliche Angebot für sie werden würde. Denn das Provisorium dauerte dann sieben Jahre).

Die 2 Millionen DM Bauzuschuss vermochte die Stadt aber beim besten Willen nicht aufzubringen.

So kam es Ende 1957 zu einem Gespräch zwischen den Spitzen der Stadt, vertreten durch den Oberstadtdirektor Dr. Heun und Stadtdirektor Dr. Höller, und dem Vorsitzenden der Krefelder Metallindustrie, dem späteren Oberbürgermeister Herbert van Hüllen. Bei diesem Gespräch sagte van Hüllen der Stadt zu, dass die Industrie Krefelds einen Anteil in Höhe von 1 Million DM übernehmen werde.

Dieser Betrag kam 1958 tatsächlich zustande: Alle Krefelder Metall- und Elektro-Unternehmen leisteten einen Sonderbeitrag (über Jahre verteilt und gestaffelt entsprechend der Lohn- und Gehalt-Summe). Verantwortlich für diese einmalige Aktion war die Industrie- und Handelskammer unter ihrem damaligen Präsidenten Selbach.

Und es fanden sich weitere Förderer:

Der damalige Präsident der Oberpostdirektion Düsseldorf, Wosnik, bekundete das große Interesse der Bundespost an der geplanten Abteilung Nachrichtentechnik (damals hatte die Bundespost noch keine eigene Ingenieur-Ausbildung) und erbot sich, der Stadt mit einem günstigen Post-Kredit zu helfen. Und wenig später leisteten auch die BAYER-Werke einen namhaften Beitrag zu den Baukosten.

Die Industrie tat aber noch mehr für die junge Schule:

In mehreren Gesprächen überzeugte sie den Kultusminister davon, dass am Niederrhein nicht nur Unternehmen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik angesiedelt sind, sondern auch Unternehmen der Chemischen Industrie. Ein solches Engagement der niederrheinischen Unternehmer für ihre Schule beeindruckte den Minister offenbar derart, dass er die „Verfahrenstechnik“ als 3. Abteilung genehmigte. Sie konnte ein Jahr nach der Gründung starten.

Man sollte sich immer an diese erstaunliche Starthilfe für die Ingenieurschule erinnern. Sie macht deutlich, welche großen Erwartungen die Stadt und die Region Krefeld an die neue Schule knüpften.

Aber es sollte nicht bei dieser einmaligen Hilfe bleiben: Am 12. 11. 1958 gründeten 8 Vorstandsmitglieder der Unternehmerschaft Metall einen Förderverein, dem die bedeutendsten Firmen am Niederrhein als Mitglieder beitraten. Professor Dr. Scherer war der erste Vorsitzende, Dr. Westhoff der Geschäftsführer. Die folgende Sonderbeitragsordnung wurde beschlossen.

Sonderbeitragsordnung der Industrie- und Handelskammer zu Krefeld

Die Industrie- und Handelskammer zu Krefeld hat gemäß § 1 Abs. 2 in Verbindung mit

§ 3 Abs. 5 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 in ihrer Vollversammlung am

24. Juli 1958 beschlossen, den Bau einer Ingenieurschule in Krefeld, einer Einrichtung, die der Förderung der gewerblichen Wirtschaft dient, durch Übernahme eines Anteils an den Baukosten in Höhe von DM 1 Million zu unterstützen.

Um die Kostenbelastung auf einen angemessenen Zeitraum zu verteilen, soll ein Darlehen in Höhe von DM 1 Million aufgenommen werden. Die Verzinsung und Tilgung dieses Darlehens wird durch Erhebung eines Sonderbeitrags bei den Kammerzugehörigen derjenigen Gewerbebranche aufgebracht, denen die Ingenieurschule ausschließlich oder in besonderem Maße zugute kommt.

Zu diesem Zweck wird folgende Sonderbeitragsordnung erlassen:

§ 1

Zur Zahlung des Sonderbeitrags sind die im Handelsregister eingetragenen Firmen der Eisen schaffenden, Eisen- und Metall verarbeitenden und elektrotechnischen Industrie verpflichtet.

§ 2

Der Sonderbeitrag wird in Form eines Vomhundertsatzes der in dem jeweils vorangegangenen Rechnungsjahr von den in Frage kommenden Kammerzugehörigen gezahlten Bruttolohn- und Gehaltssumme erhoben. Über die Höhe dieser Umlage beschließt die Vollversammlung.

§ 3

Betriebe mit gemischter Betriebsform (z. B. Groß- und Außenhandel mit Produktion) oder Betriebe mit mehreren, z. T. nicht den oben genannten Gruppen angehörenden Produktionszweigen werden lediglich mit dem Anteil an der Bruttolohn- und Gehaltssumme, der auf einen der in Absatz 1 genannten Produktionszweige entfällt, zum Sonderbeitrag herangezogen.

§ 4

Die §§ 3, 4, 6 Abs. 1 und 3, 7-13 der Beitragsordnung der Industrie- und Handelskammer vom 9. Dezember 1957 finden entsprechende Anwendung.

§ 5

Diese Sonderbeitragsordnung tritt am 1. September 1958 in Kraft.
Krefeld, den 25. Juli 1958

Die Industrie- und Handelskammer

Selbach

Präsident

Nordsieck

Hauptgeschäftsführer

Die Gründungsmannschaft der Ingenieurschule Krefeld

Unmittelbar nach der Entscheidung für Krefeld meldeten sich die ersten Bewerber für einen Studienplatz. Es dauerte noch weitere 3 Wochen, bis der neue Schulleiter benannt wurde. Am 5. März 1958 rief man Dr.-Ing. Wüstehube, damals Dozent an der Ingenieurschule Wuppertal, in das Kultusministerium und befragte ihn, ob er sich zutraue, am 1. April 1958, also in nur 4 Wochen, die Krefelder Ingenieurschule zu eröffnen. Dr. Wüstehube, damals 59jährig, übernahm diese Aufgabe spontan, hatte er doch als langjähriger Direktor der Ingenieurschulen Gleiwitz und Kattowitz hinreichend Erfahrung im Aufbau und in der Leitung einer solchen Einrichtung.

Drei erfahrene Kollegen standen dem neuen Direktor zur Seite: die Bauräte Goersch, Dr. Merten und Rüppel. Hinzu kam – als Neuling aus der Industrie – Dr. Ogilvie. Innerhalb weniger Semester erweiterte Dr. Wüstehube das Kollegium auf 21 Lehrende, durch die Berufung vieler junger Dozenten aus Industrie und Forschung. Ein Dozenten-Verzeichnis aus dem Jahre 1961 weist neben dem Fünfer-Kollegium der Gründer diese Namen aus: Dr. Brocks, Doetsch, Druxes, Dr. Effertz, Fink, Gdaniec, Grosche, Dr. Herrmann, Hilb, Höllermann, Köter, Dr. Krümmel, Laufs, Dr. Port, Dr. Rappaport, Röth, Schwarz und Siedenburg.

Ebenso zügig wie für das Dozenten-Kollegium engagierte sich Dr. Wüstehube auch für den Aufbau einer Verwaltung und einer Werkstatt. Von Düsseldorf kam Reg.-Insp. Adeberg, der einige Jahre später durch Herrn Schwarz abgelöst wurde.

In der kleinen Verwaltung wirkten die Damen Gebauer, Müller und (später) Zabel sowie Herr Krahn. Die Herren Bierbaum, Bednarzik und Bormann stellten die Gründungsmannschaft der Werkstatt. Herr Lingk kam als Hausmeister dazu.

Das siebenjährige Provisorium

Am Morgen des 1. April 1958 saßen 36 Studienanfänger des Maschinenbaus und 35 der Elektrotechnik erwartungsvoll in den Bänken eines Hörsaales, als Baudirektor Dr. Wüstehube das erste Semester der Ingenieurschule Krefeld eröffnete, - in Anwesenheit mancher Freunde aus der Verwaltung der Stadt und der Industrie des Niederrheins.

Die Neugründung war vorerst zu Gast bei ihrer gerade 75jährigen Schwester, der Textil-Ingenieurschule Krefeld (TIS). Die TIS hatte wenige Semester zuvor ein neues Domizil am Frankenring bezogen. Ihr Leiter, Oberstudiendirektor Professor Dr.-Ing. Koch, erwies sich während des siebenjährigen Provisoriums als ein kollegial-hilfreicher Gastgeber.



**Bild: Dr. Wüstehube mit
Borussenband**
(Quelle: Borussen- Archiv)

Mit wachsender Studentenzahl wuchs auch der Raumbedarf. Schulamt und Hochbauamt der Heimatstadt Krefeld bemühten sich immer wieder um den Ausbau und die Anmietung neuer Räume – zunächst in den Resten der alten Webschule am Deutschen Ring, zärtlich „Webstall“ genannt, sodann in den Shedräumen der TIS, die bislang von den Theatermalern als Werkstätten genutzt worden waren, und in den oberen Etagen der Wäschereiforschung an der Adlerstraße. In den Kellern unter der TIS fanden Werkstätten und Laboratorien Platz.

Und das jüngste Kind der Ingenieurschule, die Verfahrenstechnik, erhielt ihr Domizil in den Kellerräumen der Firma Keppel am Deutschen Ring. Dort war auch die „Wiege“ der Bibliothek, die Herr Gdaniec umsichtig betreute.

Zu diesem Provisorium zählte ferner die Nutzung des Chemie-Praktikums in der nahe gelegenen Albert-Schweitzer-Realschule und der Laboratorien der Edelstahlwerke.

Per städtischen Bus fuhren die höheren Semester zum Praktikum in die nahe gelegenen Ingenieurschulen Duisburg und Essen.

Gegen Ende des Provisoriums regierte Dr. Wüsthube schließlich über 3400 qm, verteilt auf 5 Gebäude, und über eine Mannschaft, die sich auf ständiger Wanderung befand: Webstall – TIS – Adlerstraße – Keppel. „Ich kam mir manchmal vor wie der Chef von einem großen Wanderzirkus“, meinte er schmunzelnd viele Jahre danach.

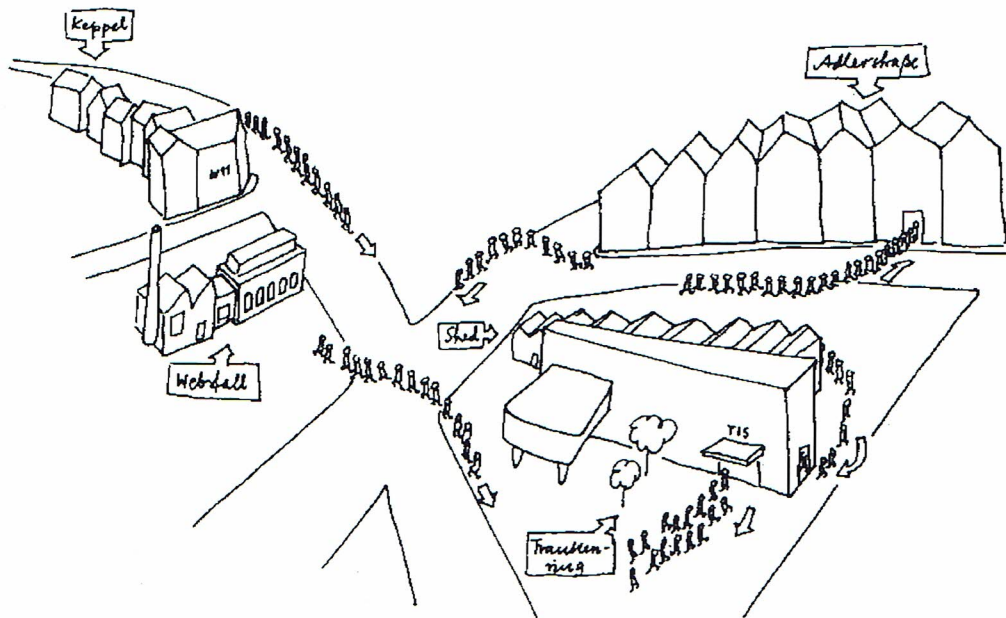


Bild: Das siebenjährige Provisorium – oder die ständige Wanderung
(Zeichnung: Dr. Brocks)

Nur Eingeweihte kannten noch einen weiteren Nutzraum – W 11“ genannt, eine nahe gelegene Eck-Kneipe, in der sich die Gründungs-Mannschaft samt Studenten nach des Tages Aufbau-Arbeit traf.

Das siebenjährige Provisorium hat in der Erinnerung der daran Beteiligten einen wehmütigen Nach-Glanz: Der Zwang zur ständigen Improvisation, der Umgang mit dem Vorläufigen und Behelfsmäßigen, forderte von Dozenten wie von Studenten Findigkeit, Kreativität, Rücksichtnahme, gegenseitiges Verständnis und (vor allem) Humor.

Das Provisorium war ungeeignet für jegliche Form von perfektem Betrieb und hierarchischer Distanz. Es gewährte sieben Jahre lang eine locker-heitere Gemeinsamkeit, die Dr. Wüsthube klug zu lenken verstand.

In den ersten Jahren wurde das Technisch-Wissenschaftlichen Instituts (TWI) gegründet, in dessen Trägerschaft eine Techniker-Abendschule geführt

wurde. Sie bildete über viele Jahre mit großem Erfolg den Techniker-Nachwuchs für den Niederrhein aus und betrieb daneben die Praktikums-Begleitung der Studienbewerber (Praktikanten-Abendkurse).

Der Lehrbetrieb im Provisorium

Die Studenten kamen damals über 2 Bildungswege zur Ingenieurschule:
. über eine Berufsausbildung mit begleitend erworbener Fachschulreife, oder
. über Realschule bzw. Gymnasium (Obersekundareife) mit zweijährigem Berufspraktikum.

Überschritt die Bewerberzahl die Zahl der Studienplätze, so führte die Ingenieurschule zuvor ein (eintägiges) Ausleseverfahren in eigener Verantwortung durch: Die Bewerber versammelten sich im Audimax zu einem schriftlichen Test und die Schule entschied. So einfach war das.

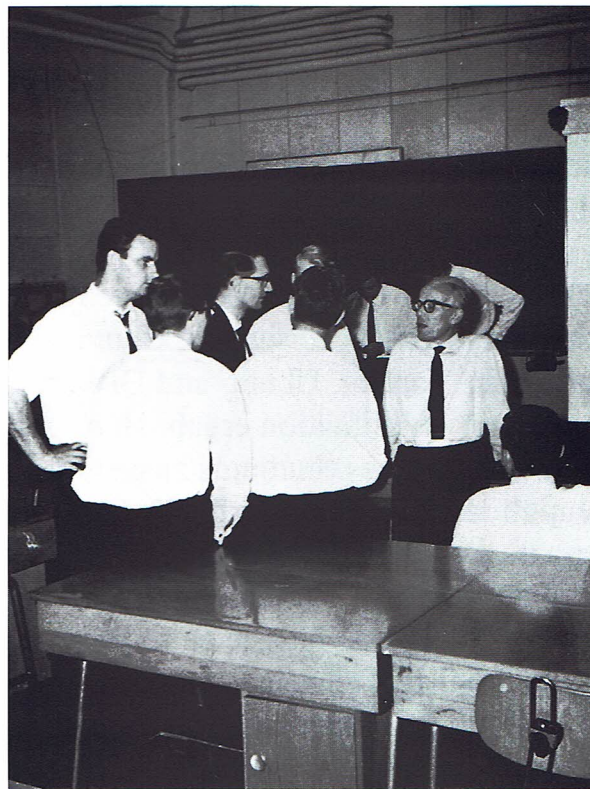
Das Studium dauerte in der Regel 6 Semester und konnte im Sommer wie im Winter begonnen werden. Mindestens 32 Wochenstunden verbrachte der Student in der Ingenieurschule, jedoch in einem „seminaristischen“ Unterrichtssystem, - in einem Lehrbetrieb also, der nicht die strenge Unterscheidung nach Vorlesungen, Übungen u. ä. kannte. Vielmehr verknüpfte man Vortrag, Übung und Diskussion miteinander, wie es die jeweilige Unterrichtssituation ergab. Hörergruppen von 30 – 35 Studenten verblieben während des Studiums zusammen, wie „Klassen“. Und auf dem Dozentenpult lag ein „Semesterbuch“ (einem Klassenbuch vergleichbar), das gewissenhaft die Eintragungen über den täglichen Lehrstoff vermerkte, aber auch die Verspätungen, Verfehlungen und Versäumnisse der Studenten. Und erkrankte ein Dozent, so musste er vertreten werden – keine Stunde fiel aus. Einen beträchtlichen Teil seiner Stunden verbrachte der Student am Reißbrett und im Labor. In der Abteilung Maschinenbau gab es große, lichte Zeichensäle, Zeichenbrett neben Zeichenbrett. Jeder Student hatte seinen festen Arbeitsplatz (wie im Betrieb). Man sah Studenten wie Dozenten im weißen Kittel, intensiv zeichnend übers Brett gebeugt oder vertieft im Fachgespräch über konstruktive Details der Entwürfe.

In der Abteilung Elektrische Nachrichtentechnik gab es neue und aufwendig ausgestattete Laboratorien mit hohem technischen Standard. Die Studenten (weißbekittelt auch hier) waren aus mehrjähriger Berufspraxis bereits vertraut mit Bauelementen und Messgeräten.

In jedem Semester machte man eine Fachexkursion, in der Regel eintägig, gegen Ende des Studiums jedoch mehrtägig (eine „Groß-Exkursion“) – eine kluge Einrichtung, die den Praxisbezug der Lehre förderte, zugleich aber auch den persönlichen Kontakten untereinander zugute kam.

Je Semester und Fach waren 2 Pflicht-Klausuren zu schreiben. Dies ergab die stolze Zahl von mehr als 70 Klausuren je Studium. Aber andererseits verteilte ein solches „studienbegleitendes“ Verfahren auch die Prüfungsbelastung, verglichen mit dem heutigen System. Und es gestattete eine ständige Kontrolle des Studienerfolgs – dem Studenten wie dem Dozenten. Am Ende eines Semesters befand eine Konferenz über die Zulassung der Studenten zum nächsten Semester.

Bild: Prüfungen (Quelle: Borussen-Archiv)



Zweimalige Nichtzulassung beendete das Studium – in der Regel schon in der ersten Studienphase, mit dem Erfolg, dass lange Studienzeiten und spätes Scheitern so gut wie unbekannt waren.

Eine Vorprüfung nach dem 3. Semester gliederte das Studium in 2 Abschnitte. Das Studium endete mit der (einwöchigen) Hauptprüfung, die bei gutem Abschluss zum Weiterstudium an einer wissenschaftlichen Hochschule

berechtigten konnte. Einmalig war in Krefeld, dass in der Abteilung „Nachrichtentechnik“ eine „Abschluss-Arbeit“ angefertigt wurde, lange bevor dies als „Graduierungs-Arbeit“ für alle Ingenieurschulen obligat wurde – ein Verdienst des im Oktober 1969 leider früh verstorbenen Abteilungsleiters Dr. Rolf Merten.

Jedes Semester begann mit einer festlichen Eröffnungsstunde im Audimax, mit der persönlichen Begrüßung jedes Anfängers durch den Direktor, per Handschlag.

Und ebenso feierlich endete das Semester:

Die Entlassung der Jung-Ingenieure in das Berufsleben geschah in Anwesenheit aller Studenten und Dozenten. Die Angehörigen und viele Vertreter der niederrheinischen Industrie waren dabei.



Bild: Prüfung bestanden, Anfang 60 (Quelle: Borussen-Archiv)

Und festliche Musik umrahmte das Ganze. Höhepunkt dieser Stunde war die Preisverleihung: Den Anfang machte der Dr. Johannes-Kleinewefers-Preis. Ihm folgten bald der Philips-Preis, der VDE-Preis und der Leo-Brandt-Preis, unterschiedlich hoch dotiert und zur Auszeichnung besonderer Leistungen im Studium bestimmt.

Studentisches Leben im Provisorium

Außerhalb des Lehrbetriebes blühte reges studentisches Leben auf. Zwei studentische Verbindungen – die Arminia-Mittweida und die Borussia-Magdeburg – entstanden, die sich in der Nachfolge von Verbindungen aus der Vorkriegszeit verstanden.



Bild: Chargen Anfang 60; BB Slalom, Dipol und Bubi
(Quelle: Borussen- Archiv)

Die katholische und die evangelische Studentengemeinde scharten sich um die Studentenpfarrer Pater Dr. Alexander Senftle und Pfarrer Mohn. Ein Studentenchor formierte sich, der sich nach der Vorlesung in einem nahe gelegenen Lokal traf und eifrig probte. Für manchen Anlass in der Schule bot er einen fröhlichen musikalischen Rahmen.

Die Schulfeste, zur Winterszeit in der „Königsburg“ oder im „Stadtwaldhaus“, waren stadtbekannte Ereignisse, gewürzt mit heiter-kritischen Einlagen zum Schulalltag. Ab 1967 fanden sie dann im Schulgebäude statt. Kegelnachmittage vereinten Studenten und Dozenten zu friedlichem Wettstreit

Zu Altweiberfastnacht geriet der Lehrbetrieb gänzlich außer Kontrolle. Die Textil-Studentinnen aus den Nachbarhörsälen übernahmen das Regime

und entführten die Ingenieur-Kommilitonen ins närrische Treiben: „Vorbei war's mit der Studiererei – im Gänsemarsch ging's durch die ganze Stadt, in Schlangenlinien über den Ostwall – der Verkehr kam ins Stocken“ – so erinnert sich ein Ehemaliger.

Und der 80. Geburtstag des alten Dampfkessels am Webstall, per Zufall in dessen Kesselbuch von 1882 entdeckt, geriet zu einem improvisierten, rauschenden Schulfest.

Einen ASTA gab es ebenfalls, für Soziales und als Gesprächspartner des Direktors. Der ergriff schon mal rigoros die Initiative, wenn's mit der ASTA-Wahl nicht klappen wollte. Ein Ehemaliger erinnert sich: „Plötzlich ging die Tür auf. Forsche Schritte trat der Direktor ein, eilte mit wehendem Kittel zum Pult. Stille im Raum. Dann: „Meine Herren, wenn sich der ASTA nicht in einer Stunde konstituiert hat, werde ich ihn ernennen!“ Sprach's, eilte wieder zur Tür. Raus. Nach kurzer Zeit hatten wir einen neuen ASTA. Auf ging's zum Direktor. Der Morgen endete mit einem Umtrunk.“



**Bild: Oberbaurat Druxes,
Flieger und Ehrenbursche der Borussia**
(Quelle: Borussen-Archiv)

Und eine Fluggruppe gab's, ins Leben gerufen von Baurat Druxes, der selbst ein begeisterter Flieger war. 1964 erhielt sie sogar ein eigenes Segelflugzeug, das man (dem Direktor zu Ehren) auf den Namen des schlesischen Berggeistes „Rübezahl“ taufte. Verschiedene Sportgruppen bildeten sich, die zum Wettkampf mit anderen Ingenieurschulen antraten. Das BAFöG gab's noch nicht, wohl aber eine Förderung nach dem „Honnefer Modell“. Als Höchstsatz erhielt man damals 250,00 DM.

Vom Provisorium zur etablierten Ingenieurschule

Das Provisorium erwies sich als recht lebensfähig:

Am 1. 4. 1958 hatte man mit 71 Studenten begonnen. Als man 7 Jahre später endlich das neue Gebäude an der Reinarzstraße bezog, waren es 501 Studenten. Und am 13. Geburtstag, zu Beginn des letzten Ingenieurschul-Semesters (SS 1971) waren es 851 Studenten, die an der Reinarzstraße studierten, - dies in einem Gebäude, das nach Fläche und Einrichtung für 630 Studenten geplant war.

Am 1. 4. 1958 hatte man mit 2 Fachrichtungen begonnen:

- . Elektrische Nachrichtentechnik
- . Maschinenbau/Konstruktionstechnik

Bereits ein Jahr später kam (auf Anregung der niederrheinischen Industrie) als 3. Fachrichtung die Allgemeine Verfahrenstechnik hinzu, für deren Aufbau Oberbaurat Laufs gewonnen worden war. Schon im neuen Gebäude, zum Studienjahr 1966/67, nahm die Studienrichtung „Elektronik“ unter der Verantwortung von Dr. Samsel den Lehrbetrieb auf.

Der Neubau

Mit der Gründung der neuen Ingenieurschule, also bereits 1958, war die Planung des Neubaus als Wettbewerb ausgeschrieben worden. Drei Entwürfe lagen der Jury vor. Am 26. 1. 1959 erhielt der Krefelder Architekt Kirchberg den Auftrag.

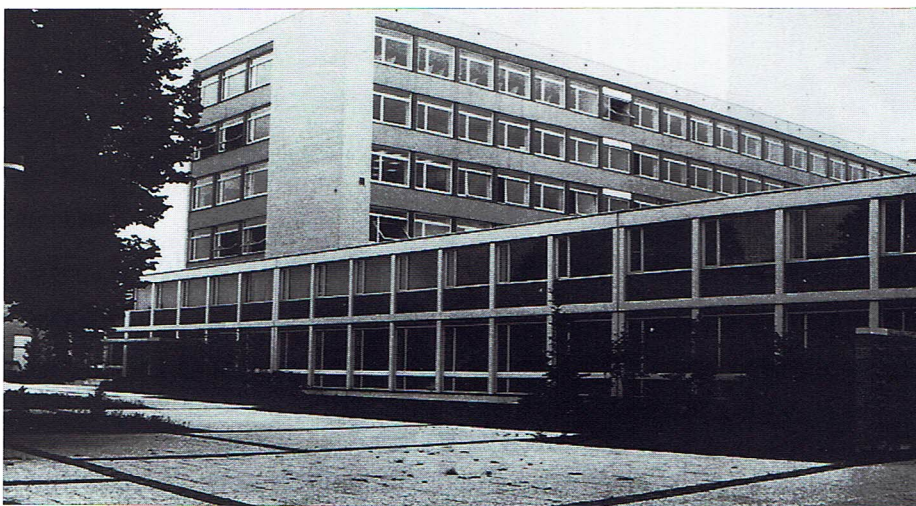


Bild:
Der Neubau
an der
Reinarz-
straße

(Quelle:
Borussen-
Archiv)

Die fachliche Planung lag bei Dr. Rappaport (dem das Gelingen des Krefelder Neubaus wenig später die Direktorenstelle in Lemgo eintrug, wo ebenfalls ein Neubauvorhaben wartete). Ende 1960 genehmigte der Kultusminister den Plan und das Raumprogramm von 13 000 qm. Aber da erhob der Wiederaufbauminister Einspruch und verlangte Kürzung auf 11 000 qm. Das bedeutete eine Verzögerung des Baubeginns um mehr als ein Jahr. Eine Grundsteinlegung kam leider nicht zustande (sie wurde viele Jahre später „symbolisch“ nachgeholt, anlässlich des 70. Geburtstags von Dr. Wüstehube). Ein Richtfest gab's aber, am 13. 12. 1962.

Abschied und Neubeginn

Der Umzug zu Beginn des Sommersemesters 1965 bedeutete ein doppeltes Abschiednehmen – vom siebenjährigen Provisorium und von Dr. Wüstehube, dem Gründungsdirektor. Bezogen wurde nämlich der Neubau just an dem Tage, als der erste Direktor in den Ruhestand ging. Sein Traum, noch einige Semester in dem von ihm konzipierten Neubau regieren zu können, erfüllte sich leider nicht.

Sein Nachfolger in der Direktion wurde Dr. Kocka. Er war Verfahrenstechniker und kam von der Ingenieurschule Essen.

Der Lehrbetrieb im neuen weiträumigen Domizil lief dank der vorzüglichen Planung reibungslos an. Aber mit dem lockeren Klima des Provisoriums und der engen Gemeinschaft zwischen den Abteilungen war's leider endgültig vorbei.

Im Dozentenkollegium ergaben sich nun manche Veränderungen durch Neuberufungen und Abgänge. Bis 1971 (bis zur Errichtung der Fachhochschule) erweiterte sich das Kollegium um die Herren Beetz, Borucki, Broermann, Dr. Bokranz, Buttler, Detges, Führ, Dr. Goll, Grünewald, Günther, Heinzerling, Hilb, Dr. Hougardy, Jürgler, Klose, Langweg, Lippert, Dr. Mansfeld, Müllbauer, Dr. Nadenau, Dr. Neukirchen, Orthuber, Rath, Röth, Dr. Samsel,, Stockfisch, Tesche und Dr. Ziegler.

Die Dozenten Dr. Effertz, Dr. Rappaport und Rüppel verließen Krefeld. Sie waren mit dem Aufbau je einer neuen Ingenieurschule beauftragt worden (Köln, Lemgo und Remscheid). Verstorben waren Dr. Merten, Herr Köter und (nach kurzer Lehrtätigkeit) Herr Schirrbach.

Eine wichtige Veränderung brachte im Sommer 1965 die Graduierung. Sie betraf nicht nur die künftigen Absolventen, sondern wurde auch rückwirkend zuerkannt. Ein Studienkolleg für Studienbewerber aus den Entwicklungsländern wurde eingerichtet, anfangs unter der Leitung von Herrn Goersch, später geleitet von Professor Broermann.

Das ingenieurmäßige Arbeiten und die allgemeinwissenschaftlichen Seminare

Ein erheblicher Startvorteil der Neugründung in Krefeld war, dass sie unmittelbar beginnen konnte mit jenen Reformen, die zu Beginn der 60er Jahre das Ingenieurstudium entscheidend prägten:

- die Abkehr vom eher schulischen Lernbetrieb und die Hinführung der Studenten zum selbständigen ingenieurmäßigen Arbeiten am Zeichenbrett oder am Laborplatz, mit dem Ziel, die im Unterricht erworbenen Kenntnisse umzusetzen in eigene Entwürfe oder Laborprojekte
- die Vermittlung allgemeinwissenschaftlicher Grundlagen, begleitend zur Fachausbildung.

Für das selbständige Ingenieur-Arbeiten stand jedem Studenten ein eigener Konstruktionsplatz zur Verfügung. Und die Ausstattung der nachrichtentechnischen Laboratorien war mit jedem industriellen Standard vergleichbar.

Dem umsichtigen Bemühen von Dr. Effertz und Dr. Wüsthube gelang es 1963 sogar, einen der frühesten Großrechner IBM-1620 nach Krefeld zu holen, lange bevor solche Anlagen zur Normalausstattung einer technischen Ausbildung gehörten.

(Vor wenigen Jahren fand die Maschine einen verdienten Altersplatz in einem Aachener Museum). Und durch Dr. Mertens Bemühen erhielt die Krefelder Schule auch noch einen kompletten Fernsender, der zuvor von Langenberg aus das ARD-Programm ausgestrahlt hatte.

Die Einrichtung der allgemeinwissenschaftlichen Lehrbereiche war begründet in der Erkenntnis, dass der Ingenieur nicht nur fachlich für seine Berufsaufgabe befähigt sein muss. Von gleicher Wichtigkeit ist es, ihn darauf vorzubereiten, dass er eine vielfache Verantwortung tragen wird, Verantwortung für seine Mitarbeiter, aber auch Verantwortung für die Konsequenzen seiner Ingenieur-Tätigkeit, die fachlich-wirtschaftlichen ebenso wie die gesellschaftlich-ökologischen. Krefeld war damals die erste Ingenieurschule, die ein solches Lehrangebot musterhaft aufbaute, anfangs

durch Dr. Ogilvie, später durch Dr. Brocks, seinem Nachfolger im Amt des stellvertretenden Direktors.

Lehrbeauftragte aus allen gesellschaftlichen Bereichen bereicherten dieses Lehrangebot. Und mancher klangvolle Name war dabei, so etwa (für viele Semester) das „enfant terrible“ des damaligen deutschen Theaters und derzeitiger Intendant des Berliner Schiller Theaters, Hans Neuenfels.

Der 10. Geburtstag

Der 10. Geburtstag der Ingenieurschule am 1. April 1968 geriet zum „studentischen happening“: Von offizieller Stelle schlicht vergessen, nahm der ASTA sich seiner an, mit einer Vollversammlung im Audi Max, ausgestattet mit einer reichlichen Flaschenbier-Spende der benachbarten Rhenania-Brauerei. Der Vertreter des Direktors, Dr. Brocks, wurde von der Vollversammlung ad hoc zu einer Festrede verdonnert. Er tat dies als Sänger, mit einigen eigenen Liedchen am Flügel.

Vollversammlungen gehörten inzwischen zum Alltag in den Ingenieurschulen:

1968/69 – die unruhigen Jahre

Die wachsende Überfüllung der Hochschulen, die Unzufriedenheit der Studenten mit den hierarchischen Hochschul-Strukturen, die sie als überholt und undemokratisch empfanden, und ein Studium, dessen fachliche (fachidiotische) Beschränkung sie ablehnten, - dies alles eskalierte seit 1967 zu einem immer heftigeren Verlangen nach grundlegender Veränderung. Diese Bewegung war allgemein, ja weltweit. Heute, 20 Jahre danach, ist sie bereits Geschichte. Begonnen hatte sie im universitären Bereich und eskalierte nach dem gewaltsamen Tod des FU-Studenten Benno Ohnesorg anlässlich einer Demonstration gegen den Schah-Besuch am 2. Juni 1967 in Berlin.

Erst spät, 1968/69, griff diese Unruhe auch auf die bis dahin ruhigen Ingenieurschulen über. Dort hatte sich inzwischen auch einiges geändert. Politische Studentengruppen hatten sich gebildet, RCDS, SHB und MSB Spartakus warben mit Flugblättern und Wandparolen für ihre Aktivitäten. Und der ASTA war längst kein braves Sprecher-Gremium mehr, sondern erwies sich als eine Institution, die das studentische Reform-Anliegen in massive und wirksame Aktionen umsetzte.

Die Studenten forderten Mitbestimmung, Abkehr vom Schul-System, Reform der Lehrinhalte, den Hochschulrang ihrer Ausbildung und die Anerkennung des Ingenieur-Abschlusses in der EG, ein Problem, das seit Abschluss der Römischen Verträge 1958 ungelöst geblieben war.

Zur Durchsetzung ihrer Forderungen schlossen sich die Studenten aller Ingenieurschulen in der Bundesrepublik zusammen in einem Zentralverband, dem SVI (Studierenden-Verband deutscher Ingenieurschulen), der nun gemeinsam mit dem Dozentenverband, dem VDDI die Einbeziehung der Ingenieurschulen in den Hochschulbereich forderte. Die Kommilitonen der Werkkunstschulen und der Höheren Fachschulen schlossen sich ihnen an.

Die Kultusminister-Konferenz reagierte anfangs mit der vorsichtigen Empfehlung, den Ingenieurschulen einen Akademiestatus zu geben. Doch die Entwicklung überrollte diesen Versuch. Die Unruhe ergriff nun den Lehrbetrieb. Und im Sommersemester 1969 eskalierte sie zum totalen Vorlesungsboykott: Die Studenten „opferten“ ein ganzes Semester – ein beispielloser Einsatz für ihre Sache.

Der Erfolg stellte sich prompt ein:

Der damalige Kultusminister Fritz Holthoff reagierte noch während des Streik-semester. Am 29. 7. 1969 wurde das von ihm vorgelegte Fachhochschul-Gesetz im Landtag von Nordrhein-Westfalen verabschiedet mit dem 1. 8. 1971 als Termin der Umwandlung.

Für das Wintersemester 1969/70, das auf den Vorlesungsboykott folgte, gab er den Ingenieurschulen sogar schon eine Neuregelung, die auf die Fachhochschule vorbereiten sollte:

- die Einführung der Selbstverwaltung auf Schul- und Abteilungsebene unter Beteiligung der Studenten und Mitarbeiter. Hauptversammlungen und Abteilungsversammlungen nahmen ihre Arbeit auf (der Direktor und die Abteilungsleiter blieben jedoch im Amt)
- eine Reduzierung der Stundenbelastung von 32 auf 25 Wochenstunden (zuzüglich 7 Stunden für freiwillige Gruppenarbeit). Und die bis dahin übliche „Doppelstunde“ (die Lehreinheit zu 90 Minuten) wurde durch die 45-Minuten-Stunde ersetzt
- eine Veränderung des Prüfungswesens: der Klausurzwang entfiel und wurde ersetzt durch einen Katalog von 6 wählbaren Prüfungsformen (Referat, Kolloquium, Entwurf, Laboruntersuchung, Klausur und

Ausarbeitung)

- eine drastische Reform der Lehrinhalte und Lehrformen
- ein Abschied vom Schulzwang: die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie die Wahl von Prüfungsform und -termin lagen ausschließlich in der Verantwortung des Studenten.

Völlig unüblich war, dass der Minister die Gestaltung dieser Reform in die Eigen-Verantwortung jeder Ingenieurschule gab, jedoch mit der Auflage, dieses bis zum Beginn des neuen Semesters (1. Oktober 1969), also innerhalb kurzer Zeit zu leisten. Er tat es allerdings unter dem Zwang der Ereignisse: Ihm blieb keine Zeit mehr für eine zentrale Neuregelung.

Diese einmalige Chance wurde an der Ingenieurschule in Krefeld sofort mit wahrer Begeisterung genutzt:

Innerhalb eines Monats, im September 1969, entstand ein Studienkonzept, das die bewährte Tradition der Ingenieurschule verband mit der fälligen Aktualisierung der Inhalte und fachlichen Schwerpunkte. Die Lehrgebiete wurden gestrafft und neu gegliedert, neue Praktika eingerichtet, Lehrinhalte zwischen den Fächern koordiniert und aktualisiert. Es war eine großartige Gemeinschaftsleistung von Dozenten, Mitarbeitern und Studenten. Wie glücklich diese Reform damals gelang, ist wohl daran zu werten, dass dieses Konzept heute noch, 20 Jahre danach, aktuell ist. ? 40!

Wiederholt hat sich diese Situation leider nie mehr – wenige Monate später hatte das Ministerium die Aufsicht wieder „voll im Griff“.

Einiges kam bei dieser Reform allerdings abhanden. Leicht trennte man sich vom Semesterbuch, von der Anwesenheitspflicht und von der Klausurenfülle. Weniger glücklich waren manche über den Abbau der allgemeinwissenschaftlichen Seminare und den Verzicht auf die seminaristische Lehrmethode. Und leider verlor sich auch jene enge freundschaftliche Bindung, die man erlebte, wenn man 6 Semester lang tagtäglich im Semesterverband beisammen war.

Der Übergang in die Fachhochschule Niederrhein

Als Termin für die Umwandlung und Zusammenfassung der Ingenieurschulen und gleichrangigen Bildungseinrichtungen (wie Werkkunstschulen, Höhere Wirtschaftsfachschulen u. ä.) zu Fachhochschulen hatte das Fachhochschulgesetz vom 29.7.1969 den 1.8.1971 festgesetzt.

Niemand wusste jedoch, an welchen Standorten und aus welchen Einrichtungen die jeweilige Hochschule errichtet werden sollte. Hier musste noch ein eigenes „Fachhochschul-Errichtungsgesetz (FHEG)“ Klarheit schaffen. Ein Regierungsentwurf hierzu erschien zwar am 18.3.1970. Doch länger als ein Jahr dauerten die Beratungen: erst am 8.6.1971, also knapp zwei Monate vor der Errichtung der Hochschulen, wurde das FHEG verabschiedet.

Hinter den Kulissen war nämlich verbissen um die künftigen Standorte gerungen worden. Und manche Institution kämpfte ums Überleben. Am Niederrhein musste beispielsweise über das Schicksal der beiden (identischen) Textil-Ingenieurschulen in Krefeld und Mönchengladbach entschieden werden, was nicht ohne schmerzhaftes Amputation bei beiden Städten zu lösen war. Von solchen eingreifenden Veränderungen blieb die Ingenieurschule für Maschinenwesen gottlob verschont.

Es war gesichert, dass sich ihre vier Abteilungen als

. Fachbereich 03 Elektrotechnik

und

. Fachbereich 04 Maschinenbau/Verfahrenstechnik

am Standort Krefeld der Zwei-Städte-Hochschule Niederrhein wieder finden würden, zusammen mit den beiden neuen Fachbereichen 01 Chemie (aus der Textil-Ingenieurschule Krefeld) und 02 Design (aus der Werkkunstschule Krefeld).

Zur Gründungs-Vorbereitung berief der neue Wissenschaftsminister Johannes Rau einen Planungsausschuss, der am 1. April 1971 seine Beratungen begann, anfangs unter dem Vorsitz von Baudirektor Laufs. Später wechselte der Vorsitz an den Studentenvertreter Wolfram Scori, sodann an Dr. Klinke, den künftigen Prorektor.

Als Sitz der Hochschulleitung hatte das FHEG den Standort Krefeld bestimmt. Deshalb erhielt die künftige Zentralverwaltung der FH Niederrhein ihr Domizil im Verwaltungs-Trakt unseres Gebäudes an der Reinarzstraße, wo zugleich die Hochschulleitung – Rektor Dr. Brocks und Kanzler Thelen – angemessene Räume fand.

Die neue Existenz brachte vielfache Veränderungen:
Jeder Fachbereich erhielt ein eigenes Sekretariat, eine eigene Selbstverwaltung (einen Fachbereichsrat) und einen (gewählten) Dekan. Dieser Aufgabe stellten sich
im Fachbereich 03: die Professoren Borucki, Herrmann, Woischnig, Samsel und Forster
im Fachbereich 04: die Professoren Grosche, Broermann, Grünewald und Ostendorf

Erste Aufgabe der neuen Selbstverwaltung war es, Studienordnungen und Studienpläne zu erstellen sowie das Prüfungsverfahren der neuen Situation anzupassen, Aufgaben, die sich in den kommenden Jahren noch einige Male stellten.

Der Jahres-Rhythmus wurde eingeführt. Das Studium konnte fortan nur noch zum Wintersemester begonnen werden. Und die Zugangsvoraussetzungen änderten sich:

Wer an der Fachhochschule studieren wollte, musste die Fachhochschul-Reife nachweisen, die man auf der (gleichfalls neu eingerichteten) Fachoberschule erwarb.

Jeder der beiden Fachbereiche gliederte fortan sein Lehrangebot in mehrere Studienrichtungen. Deren Struktur wurde 1972/73 auf Landesebene neu geregelt, mit erfreulichem Erfolg für Krefeld:

Der Fachbereich 03 Elektrotechnik erhielt die Studienrichtungen

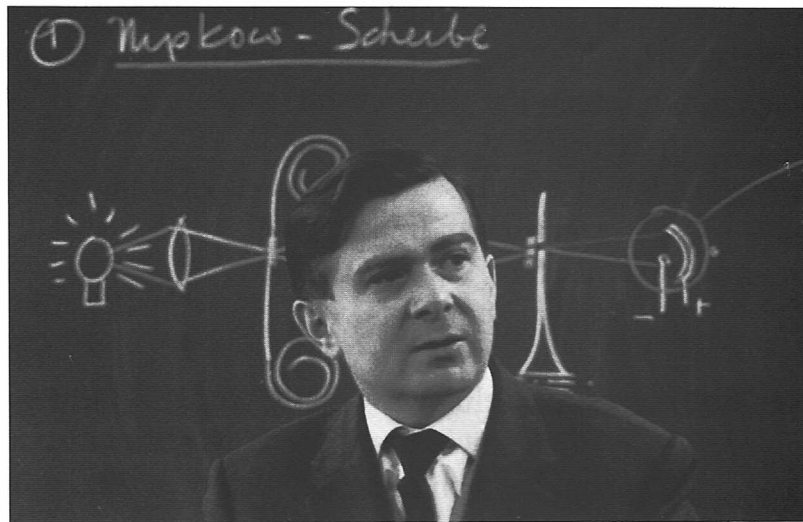
- . Automatisierungstechnik (ab 1975/76)
- . Informationsverarbeitung und
- . Nachrichtentechnik

Der Fachbereich 04 Maschinenbau/Verfahrenstechnik erhielt

- . Maschinenbau-Konstruktionstechnik
- und
- . Verfahrenstechnik

Der Zugewinn einer dritten Studienrichtung im Fachbereich 03 ergab sich aus dem Zwang, das zu umfangreiche Lehrangebot der ehemaligen Abteilung Elektronik sinnvoll aufzugliedern.

**Bild: Dr. Brocks
im Hörsaal**
(Quelle:
BA- Archiv)



Von dieser Notwendigkeit vermochten der Dekan (Borucki) und der Rektor (Dr. Brocks) den widerstrebenden Minister letztlich zu überzeugen. In den Dozenten-Kollegien änderte sich ebenfalls manches. Neuberufungen, Pensionierungen, aber auch Wechsel zwischen den Fachbereichen brachten Veränderung mit sich.

Im Wintersemester 1980/81 lehrten
im Fachbereich 03

die Alt-Professoren Borucki, Brocks, Führ, Heinzerling, Herrmann, Höllermann, Hougardy, Langweg, Lippert, Lüdering, Nadenau, Neukirchen, Samsel, Stockfisch und Tesche. Neugewonnen waren inzwischen die Professoren Antula, Becker, Egenolf, Forster, Hönicke, Kolnsberg, Moebes, Orth, Weingarten und Woischnig.

Von der Textilingenieurschule Krefeld kam Professor Müntefering zum Fachbereich Elektrotechnik.

im Fachbereich 04

die Alt-Professoren Beetz, Broermann, Bokranz, Buttler, Detges, Doetsch, Goll, Grünewaid, Günther, Jürgler, Klose, Rath, Röth, Schwarz und Ziegler. Neuberufen waren die Professoren Axmacher, Breuer, Fischer, Hussmann, Kurz, Lorrek, Mach, Ostendorf, Post und Schäperklaus.

Zwei verdiente Dozenten, Hilb und Mansfeld, waren verstorben. Andere waren inzwischen pensioniert und trafen sich fortan jährlich in ihrer alten Wirkungsstätte: Druxes, Fink, Gdaniec, Görsch, Grosche, Kocka, Laufs, Muellbauer, Ogilvie, Orthuber, Port und Wüsthube.

Der 20. Geburtstag

War der 10. Geburtstag seinerzeit vergessen worden, so wurde der 1. April 1978 umso festlicher begangen. Von weither kamen ehemalige Absolventen und füllten das Audimax in fröhlicher Wiedersehensstimmung.

Zu Gast waren auch die „Väter“ der ehemaligen Ingenieurschule Krefeld – jene Männer, die sich um die damaligen Gründung verdient gemacht hatten, an der Spitze der Stadt und der niederrheinischen Industrie. Alt-Direktor Dr. Wüstehube (mittlerweile fast 80jährig) gab einen launigen Bericht über die Gründungszeit. Gratulation gabs von vielen Seiten.

Bei Altbier und Erbsensuppe fand die Geburtstagsfeier dann einen heiteren Ausklang. Viele Wiedersehens-Gruppen jedoch tagten noch lange weiter, irgendwo in der Stadt.

Rätsel-Lösungen zu

Aufgabe 4) Anzahl Wägungen: zwei, erst 3 und 3 Kugeln auflegen, bei Gleichgewicht die nicht benutzten zwei Kugeln wiegen. Bei Ungleichgewicht die drei „leichteren“ Kugeln zur zweiten Wägung benutzen, zwei auflegen; bei Gleichgewicht ist es die einzige leichtere, zurückgelegte Kugel.

5) Kreuzwort-Lösungswort: „Mehr Farbe auf den Campus“

Zweiter Teil:

Meilensteine - von der SIS zur HN

Zusammengestellt von WD.D

1. April 1958	Die Krefelder Ingenieurschule SIS mit den Abteilungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Verfahrenstechnik beginnt am Frankenring ihren Lehrbetrieb. Dr. Wüstehube wird Direktor der SIS.	Dr. Wüstehube
Ab SS 59	Die Studiendauer wird auf 6 Semester erhöht. Seit 1910 waren 5 Semester Pflicht.	
12. Dez. 1958	Die Borussia wird in Krefeld, unter dem Namen Technische Verbindung Borussia Magdeburg zu Krefeld reaktiviert. Das Feld der Borussia ist die SIS.	
SS 65	Umzug der SIS in die Reinarzstraße Dr. Wüstehube geht in den Ruhestand. Dr. Kocka wird Direktor der SIS. Die Absolventen der SIS erhalten den erstmals geschützten Titel Ing. (grad).	Dr. Kocka
1968/69	Die 68-Unruhen griffen auf die bis dahin ruhigen Ingenieurschulen über. Auch für die Borussia beginnen schwere Zeiten.	
1. August 1971	Die SIS wird Teil der neuen Fachhochschule. Der Jahres-Rhythmus wird eingeführt. Ein Studium kann fortan nur noch zum Wintersemester begonnen werden. Die FHN verleiht den Titel Dipl.-Ing. Prof. Dr. Brocks wird erster Rektor der FH Niederrhein.	Prof. Dr. Brocks
1. August 1980	Prof. Dr. Brocks trat als Rektor der FHN zurück. Ein wenig ‚fassunglos‘ blickte er auf der Festveranstaltung auf die große Zahl der Gäste. Die Borussia war dabei. Prof. Edler wird der Nachfolger im Amte.	Prof. Edler
30. Juli 1981	Das vom NRW-Landtag beschlossene Gesetz zur Nachdiplomierung von graduierten Ingenieuren wird verkündet. In NRW graduierte Ingenieure können den Titel Dipl.-Ing. ohne Zusatz erwerben. Ein Qualifikationsnachweis ist hierfür nicht erforderlich.	
WS 82/83	Die Kooperativen Ingenieurausbildung startet in Maschinenbau und Chemie.	
27. Mai 1988	Festveranstaltung: 30jähriges Bestehen der Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenbau	
Nov. 1989	Prof. Broermann wird Rektor der FHN.	Prof. Broermann

WS 1989/90	Die Kooperative Ingenieurausbildung (KIA) startet in Verfahrenstechnik.	
1994	Prof. Dr. Ostendorf wird Rektor der FHN.	Prof. Dr. Ostendorf
24. Mai 2002	Erster Hochschulball	
1997	Der Erweiterungsbau wird in Betrieb genommen	
2001	Die Fachhochschule Niederrhein wird in Hochschule Niederrhein umbenannt. Sie führt im Logo den Zusatz „Niederrhein University of Applied Sciences“	
Ende 2005/ Mitte 2006	Vierzig Jahre nach dem Erstbezug sind das Hauptgebäude mit dem Audimax, der Hochschulverwaltung und der L-Trakt mit den Laboratorien aufwändig saniert und von den Fachbereichen wieder bezogen worden.	
1. März 06	Prof. Dr. Ostendorf beginnt seine 4. Amtsperiode	Prof. Dr. Ostendorf
Stand WS 05/06	Fachbereich Elektrotechnik und Informatik: 1150 Studierende Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik: 772 Studierende	
WS 06/07	Im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik kann der „Master of Science“ für Computer Aided Process Engineering sowie Produktentwicklung im Maschinenbau, abgekürzt PRIMA, erworben werden.	
WS 06/07	Entsprechend dem Bologna-Prozess zur Vereinheitlichung der Hochschulabschlüsse im europäischen Raum werden ab dem Wintersemester 2006/2007 fast nur noch Bachelor- und Masterabschlüsse angeboten.	
WS 06/07	Studiengebühr von 500 € pro Student und Semester wird erhoben	

Dritter Teil: **Optimistisch in die Zukunft**
Von Rudolf Haupt M.A.

Im Jahr 1978 endet die Chronik der Ingenieurausbildung in Krefeld, wie sie Prof. Dr. Karlheinz Brocks zum 30jährigen Jubiläum der SIS und ihrer Nachfolgeeinrichtungen für die Festschrift im Jahr 1988 aufgeschrieben hat.

Blicken wir heute um uns, so sehen wir zwei prosperierende Fachbereiche Elektrotechnik und Informatik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik an der Reinarzstraße in Krefeld, an denen derzeit 1.150 bzw. 772 Studierende wissenschaftlich fundiert und praxisorientiert auf ihre künftigen Aufgaben als Fach- und Führungskräfte vorbereitet werden.



Die Auswirkungen des Bologna-Prozesses

Bild: Rudolf Haupt

Quelle: Borussen-Archiv

Entsprechend dem Bologna-Prozess zur Vereinheitlichung der Hochschulabschlüsse im europäischen Raum werden ab dem Wintersemester 2006/2007 fast nur noch Bachelor- und Masterabschlüsse angeboten. Im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik sind das der Bachelor of Engineering in Elektrotechnik (7 Semester) mit den Schwerpunkten Automatisierungstechnik, Kommunikations- und Nachrichtentechnik, der Master of Engineering (3 Semester) ab Sommersemester 2007 mit dem Schwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnik, der Bachelor of Science Informatik (6 Semester) sowie der Master of Science Informatik (4 Semester). Mit dem Diplom schließt weiterhin der Europäische Studiengang Mechatronik ab, der gemeinsam mit dem „Schwesterfachbereich“ Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie der niederländischen Fontys Hogeschool in Venlo angeboten wird.

Im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik gibt es ebenfalls eine Reihe neu strukturierter Studiengänge: einen Bachelorstudiengang Maschinenbau mit den Schwerpunkten Konstruktion und Entwicklung sowie Produktionstechnik, der in 6 oder 8 Semestern studiert werden kann, in Vollzeit- oder Teilzeitform (über die Kooperative Ingenieurausbildung an anderer Stelle mehr). Bachelorabschlüsse werden für Verfahrenstechnik und Mechatronik angeboten. Zur Wahl stehen ferner zwei viersemestrige, mit dem Master of Science abschließende Masterstudiengänge für Computer Aided Process Engineering sowie Produktentwicklung im Maschinenbau, abgekürzt PRIMA.

Grundsätzlich „prima“ sind auch die Studienbedingungen und die Perspektiven am Standort Reinarzstraße. Ein über 3.000 Quadratmeter Nutzfläche verfügender Erweiterungsbau, geplant in Zeiten rasant steigender Studierendenzahlen auch in den Ingenieurwissenschaften, wurde 1997 in Betrieb genommen.

Eine neue Mensa und eine Fachbibliothek Technik kommen 2001 bzw. 2003 hinzu, so dass am Standort Reinarzstraße/Obergath ein Hochschulzentrum mit Campuscharakter entsteht.

Vierzig Jahre nach dem Erstbezug wird das Hauptgebäude mit dem Audimax, der Hochschulverwaltung und der L-Trakt mit den Laboratorien aufwändig saniert und von den Fachbereichen Ende 2005 wieder bezogen, nachdem sie für gut zwei Jahre eng zusammenrücken mussten. Es wird im September 2006 durch einen Neubau für den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen und Gesundheitswesen vervollständigt.

Die Umbenennung der Fachhochschule

Vor einigen Jahren hatten sich der Senat und weitere Gremien der Hochschule mit der Namensgebung beschäftigt. Auslöser waren die Neugründungen speziell in den neuen Bundesländern, die sich z.B. Hochschule für Technik und Wirtschaft o.ä. nannten. Da die (F)HN mit ihren neun Fachbereichen jedoch ein so breites Spektrum bietet, schied ein Name „Hochschule für ...“ aus. Analog zu anderen Hochschulen, die den Standort im Namen führen (Beispiel: Hochschule Bremen) wurde „Hochschule Niederrhein“ gewählt. Das Ministerium hat nicht widersprochen, da nach einem Hochschulgesetz die Hochschule berechtigt ist, sich einen Namen zu geben. Die Fachhochschule Niederrhein wurde in Hochschule Niederrhein umbenannt. Die Hochschule ist aber weiterhin, im Sinne des Lehrauftrages, eine Fachhochschule.

Zwei neue interdisziplinär arbeitende Forschungsinstitute

Neben Studium und Lehre bekommen Forschung und Entwicklung und deren Transfer in die Wirtschaft in den beiden Fachbereichen, gemeint sind

Elektrotechnik und Maschinenbau, einen immer höheren Stellenwert. Der drückt sich auch in der Gründung von zwei neuen, interdisziplinär arbeitenden Forschungsinstituten aus: iNano ist auf dem Feld der angewandten Nano- und optischen Technologien aktiv, das IMH hat die Schwerpunkte Modellbildung und Hochleistungsrechnen, was in der Praxis die Simulation von Strömungsprozessen und damit den Ersatz kostenaufwendiger Versuche bedeutet.

Mechatronik.

1995 wird der Studiengang Mechatronik eingeführt, weil die Hochschule erkannte, dass es künftig im Wirtschaftsleben verstärkt auf Kompetenzen zwischen den klassischen Disziplinen ankomme. Mechatronik verbindet Mechanik, Elektrotechnik und Informatik.

Das Angebot der HN wird ständig erweitert

Ab 1993 gibt es die Studienschwerpunkte Textilmaschinenbau sowie Verwertungs- und Umwelttechnik. 1997 kommt der Studiengang Technische Informatik hinzu.

Das KIA-Modell

Zum Wintersemester 1989/1990 startet die Kooperative Ingenieurausbildung (KIA), die es seit 1982 schon für Maschinenbau und Chemie gibt, auch in der Verfahrenstechnik. Die KIA, die als „Krefelder Modell“ bundesweit bekannt, nachgeahmt und von Professor Heinrich Broermann „erfunden“ wurde, ist eine Antwort auf das Anwachsen des Abiturientenanteils unter den Studienanfängern, die keine oder nur geringe Praxiserfahrungen haben. Bei der KIA studiert der Student in den ersten vier Semestern an zwei Tagen in der Woche an der Hochschule. Der Lehrinhalt dieser 4 Semester entspricht dem Lehrinhalt der beiden ersten Semester des herkömmlichen Vollzeitstudienganges. Gleichzeitig wird der Student an drei Tagen pro Woche in einem Betrieb zum Facharbeiter ausgebildet. Studienbegleitend bietet die IHK an den Samstagvormittagen eine ergänzende Ausbildung an. Zum Abschluss dieser viersemestrigen Ausbildung legen die Studenten vor der IHK ihre Facharbeiterprüfung ab. Das Hauptstudium verbringen die KIA-Teilnehmer die meiste Zeit an der Hochschule. Der Lehrbetrieb ist dann identisch dem der anderen Vollzeitstudiengänge. Beim Bachelor ist ein verkürztes Praxissemester möglich. Im achten Semester wird die Abschlussarbeit angefertigt.

Die HN möchte sich behaupten

Nach dem bundesweiten Einbruch bei den Studierendenzahlen in den Ingenieurdisziplinen Mitte der neunziger Jahre und der drohenden Ingenieurücke steigen die Zahlen an der Hochschule Niederrhein seit mehreren

Jahren wieder an. Mit einer Auslastung von 136 Prozent bezogen auf alle Studiengänge ist die HN landesweit die am meisten nachgefragte Hochschule, einschließlich der Universitäten. Mit Zielzahlen, Hochschulentwicklungsplänen und Zielvereinbarungen mit dem Innovations- und Wissenschaftsministerium gibt sich die Hochschule ein eigenes Profil.



Bild: Campus Reinarzstraße
Die ehemalige SIS mit dem Erweiterungsbau im Hintergrund
(Quelle: Hr.Haupt, 2006)

Mit dem neuen Hochschulfreiheitsgesetz und der Entlassung aus der staatlichen Obhut wird der Wind schärfer und der Wettbewerbsdruck größer, zu dem auch die neuen Studienbeiträge (500 Euro pro Student und Semester) beitragen. Die Hochschule Niederrhein ist jedoch zuversichtlich, mit ihrem auf Qualität setzendes Konzept bundesweit ihren Platz unter den „Top 5“ der deutschen Fachhochschulen behaupten zu können.

Träger der goldenen Spange der Borussia

Die goldene Spange der TVB wird an verdiente Borussen verliehen. Mit der goldenen Spange werden Borussen ausgezeichnet, die sich besonders um die Borussia verdient (✓) gemacht haben und jene, die das 75. Lebensjahr erreicht und der TVB immer in Treue verbunden waren.

		Eintritt in TVB	verliehen am	Verdienste ✓
Bruno Koch	al. Magnus	24.08.1906	03.11.1962	✓
Max Pöschl	al. Suff	24.08.1906	03.11.1962	✓
Heinrich Müller	al. Henry I	26.04.1911	26.10.1963	✓
Karl Scholz	al. Malz	23.01.1913	26.10.1963	✓
Alex Schmidt	al. Zapfen	12.11.1912	26.10.1963	✓
Otto Lieberodt	al. Zeus	31.08.1911	25.10.1963	✓
August Vitt	al. Schmiss II	14.04.1926	26.10.1963	✓
Rudolf Beyer	al. Loki EAH	12.12.1959	22.07.1967	✓
Erich Penz	al. Emir	22.10.1924	22.07.1957	✓
Herbert Pessel	al. Baldur	24.04.1929	22.07.1967	✓
Adolf Vogt	al. Knochen	09.05.1923	11.04.1970	
Walter Voigt	al. Gauner	31.05.1922	11.04.1970	✓
Willy Brandes	al. Pollox	17.11.1908	11.04.1970	
Willi Weise	al. Ali	01.10.1907	11.04.1970	
Fritz Koch	al. Smutje	16.11.1962	30.10.1976	✓
Harry Freytag	al. Gambrinus	27.02.1929	14.05.1982	
Kurt Henne	al. Sinus	30.10.1930	06.02.1983	
Kurt Bleichstein	al. Bacchus	08.08.1928	13.02.1983	
Karl Zeitz	al. Kubus	30.10.1929	26.10.1985	
Walter Metzenthin	al. Igel	30.04.1930	29.08.1986	
Herbert Hinze	al. Sachs	11.05.1932	29.08.1986	
Rudolf Ratzel	al. Schluck II	05.08.1931	06.11.1993	
Wolfgang Thelen	al. Pilger	08.01.1960	15.10.1994	✓
Hans-Peter Linssen	al. Phon	07.06.1963	07.10.1995	✓
Werner Duck	al. Donald	08.06.1966	05.10.1996	✓

Die Blasonierung des Wappens der Borussia

Der SCHILD ist geviert mit einem Herzschild. (Kleines Schild mitten auf der „Herzstelle“)
Als Form des Schildes ist die TARTSCHE gewählt, die als Kampfschild bei Turnieren praktisch war, weil sie an dem heraldisch rechten Rande zum Auslegen der Lanze mit einem Ausschnitt versehen war. (Heraldisch rechts = links vom Beschauer aus gerechnet).



Zur Tartsche gehört der STECHHELM, der auch hier von den Borussen gewählt wurde. Als HELM ZIER (Kleinod) sind drei Federn in den Farben der Borussia genommen, auf einem "gekrönten" Helm.

Die HELMDECKE ist blatt- bzw. auch bandartig ornamental dargestellt. Sie ist unmittelbar in die HELMZIER übergehend mit der Krone abschließend dargestellt.

In dem gevierten SCHILD sind im oberen rechten Viertel die Farben der Borussia schwarz - weiß - grün gemalt.

Im oberen linken Viertel befindet sich das Wappen der Stadt Magdeburg auf grün rotem Feld. Magdeburg, die Geburtsstadt der Borussia, war ehemals die Hauptstadt der Provinz Sachsen im Lande Preußen. Borussia steht lateinisch für Preußen,

Im unteren rechten Viertel befinden sich auf rotem Feld: das Schlägerkreuz der zumeist "schlagenden" Verbindungen, das Stiftungsdatum der Borussia 24. 8. 1906 - sowie ein Symbol, das auf das technische Studium verweist Zahnrad und Zirkel.

Im unteren linken Feld ist das Wappen des Freistaates Sachsen aufgenommen, eines Gliedstaates des Deutschen Reiches. Das Wappen besteht aus abwechselnd fünf schwarzen und fünf goldenen Querbalken mit einem goldenen ziseliertem Schräglinksbalken.

Auf dem Herzschild mit den Borussenfarben befindet sich der Zirkel der Borussia: "Vivat crescat floreat Borussia!" Wahlsprüche werden grundsätzlich außerhalb des Wappens angebracht, wie es auch die Borussia gehalten hat.

Die Stiftungsfeste der Borussia!



1.	1907		
2.	1908		
3.	1909	11.09.	
4.	1910	03.09.-04.09.	
5.	1911	14.10.-15.10.	
6.	1912		
7.	1913		
		1. Weltkrieg	
14.	1920	18.09.-19.09.	
15.	1921	17.09.-18.09.	MDG: Coburger Hofbräu
16.	1922	02.09.-03.09.	MDG: Pschorr Bräu
17.	1923	09.	MDG: Freimaurerloge „Hohenzollern“, Am Fürstenwall
18.	1924	30.08.-31.08.	MDG: Etablissement „Hohenzollern“ Breite Weg

19.	1925	05.09.-06.09.	MDG: Etablissement Hohenzollern, Breite Weg
20.	1926	04.09.-05.09.	MDG: Etablissement Hohenzollern, Breite Weg
21.	1927	03.09.-04.09.	MDG: Loge „Hippokrates“, Apfelstrasse
22.	1928	01.09.-02.09.	
23.	1929	07.09.-08.09.	MDG: Zur Freundschaft, Prälatenstrasse
24.	1930	06.09.-07.09.	MDG: Schützenhaus Rotehorn
25.	1931	06.11.-08.11.	MDG: Schützenhaus Rotehorn
26.	1932	04.11.-06.11.	MDG: Altstädter Bürgersäle, Apfelstrasse
27.	1933	03.11.-05.11.	MDG: Schützenhaus Rotehorn
28.	1934	02.11.-04.11.	MDG: Haus der deutschen Arbeit Ratswageplatz 1-4
29.	1935	07.12.-09.12.	MDG: Haus der deutschen Arbeit Ratswageplatz 1-4
30.	1936	13.11.-15.11.	MDG: Klosterberggarten Schönebeckerstrasse 6
31.	1937	06.11.-07.11.	MDG: Fuhrmann's Weinstuben Himmelreichstrasse
32.	1938	22.11.-23.11.	MDG: Artushof (großer Saal) Johannesbergstrasse 3 Festkommers ohne Damen
50.	1956	07.09.-09.09.	Braunschweig: Hotel Hansa
52.	1958	05.09.-07.09.	Braunschweig: Hotel Hansa
53.	1959	02.04.-04.04.	KR: Spoul / Königshof
54.	1960		KR: Spoul / Stadtwaldhaus
55.	1961		KR: Spoul / Haus Schütten
56.	1962		KR: Spoul / Haus Schütten
57.	1963	25.10.-27.10.	KR: Spoul / Stadtwaldhaus
58.	1964	23.10.-25.10.	KR: Spoul / Stadtwaldhaus
59.	1965	26.11.-28.11.	KR: Beringshof / Stadtwaldhaus
60.	1966	04.11.-06.11.	KR: Beringshof / Stadtwaldhaus
61.	1967	21.07.-23.07.	KR: Beringshof / Stadtwaldhaus
62.	1968	05.07.-07.07.	KR: Beringshof / Stadtwaldhaus
63.	1969		KR: Beringshof / Stadtwaldhaus
64.	1970	10.04.-12.04.	KR: Beringshof / Stadtwaldhaus
65.	1971	30.04.-02.05.	KR: Beringshof / Gesellschaft Verein
66.	1972	28.04.-01.05.	KR: Beringshof / Krefelder Hof
67.	1973	27.04.-29.04.	KR: Im Krater / Gesellschaft Verein
68.	1974	01.11.-03.11.	KR: Im Krater / Et Bröckske
69.	1975	08.11.-09.11.	KR: Im Krater / Et Bröckske
70.	1976	29.10.-30.10.	KR: Im Krater / Seidenweberhaus

71.	1977	28.10.-30.10.	KR: Im Krater / Gesellschaft Verein
72.	1978	03.11.-05.11.	KR: Im Krater / Gesellschaft Verein
73.	1979	26.10.-28.10.	KR: Im Krater / Gesellschaft Verein
74.	1980	24.10.-26.10.	KR: Im Krater / Königshof-Korff
75.	1981	23.10.-25.10.	KR: Im Krater / Seidenweberhaus
76.	1982	29.10.-31.10.	KR: Im Krater / Winkmannshof
77.	1983	28.10.-30.10.	KR: Im Krater / Winkmannshof
78.	1984	26.10.-28.10.	KR: Am alten Friedhof /Winkmannshof
79.	1985	25.10.-27.10.	KR: Am alten Friedhof/HansaHotel
80.	1986	24.10.-26.10.	KR: Kisters / Winkmannshof
81.	1987	09.10.-11.10.	KR: Waldhof / Hotel Dahmen
82.	1988	07.10.-08.10.	KR: Kisters / Hülser Berg
83.	1989		KR: Kisters / Königshof
84.	1990	26.10.-28.10.	KR: Haus Dahmen
85.	1991	18.10.-20.10.	KR: Burgschenke/auf. d. Hülser Berg
86.	1992	16.10.-18.10.	KR: Burgschenke/auf. d. Hülser Berg
87.	1993	05.11.-07.11.	KR: Haus Dahmen
88.	1994	14.10.-16.10.	KR: Burg Hotel Linn
89.	1995	06.10.-07.10.	KR: Wirtshaus im Park/Krefelder Hof
90.	1996	04.10.-05.10.	KR: Parkhotel Besch Rheydt
91.	1997	03.10.-04.10.	KR: Im Krater /Winkmannshof
92.	1998	25.09.-27.09.	KR: Hotel Mertenshof Tönisforst
93.	1999	15.10.-16.10.	KR: Im Krater /Dorint Hotel
94.	2000	20.10.-21.10.	KR: Im Krater /Kaiserhof Schiefbahn
95.	2001	19.10.-20.10.	KR: Im Krater /Rudolph's Rennbahn
96.	2002	18.10.-19.10.	KR: Im Krater /Rudolph's Rennbahn
97.	2003	10.10.-11.10.	KR: Country Dorint Hotel
98.	2004	08.10.-09.10.	KR: Country Dorint Hotel
99.	2005	07.10.-08.10.	KR: Dorint Novotel Krefeld
100.	2006	13.10.-14.10.	KR: Dorint Novotel Krefeld

2006:

Mehr Farbe auf den Campus,
mehr schwarz-weiß-grün!



IMPRESSUM

Festschrift anlässlich des 100. Stiftungsfestes der Borussia am 14.10.2006.
Der 100. Geburtstag war am 24.08.2006.

Herausgeber:

Der Alt-Herren-Verband der Technischen Verbindung Borussia Magdeburg zu Krefeld e.V.
Anschrift: Rolf Kleinöder, Obrighovener Str. 10, 46 485 Wesel

Redaktion, Gestaltung und V.i.S.d.P. :

Werner Duck (WD.D)
Limmatstr. 8
81 476 München
Tel. 089 / 7 59 34 65
eMail: Werner_Duck@t-online.de

Autoren:

Dr. Gunter Berauer, Dr. Karlheinz Brocks, Hermann Busch, Werner Duck,
Hans Franken, Rudolf Haupt, Rolf Kleinöder, Hans-Peter Linsen,
Gerhard Neubauer, Wolfgang Thelen

*felber
weise*

Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
Sie geben nicht unbedingt die Meinung des Alt-Herren-Verbandes der Borussia wider.
Der Nachdruck von Textbeiträgen ist gestattet,
Quellenangabe und Belegexemplar werden erbeten.

IN MEMORIAM

